

Jahresbericht 2018

Frauen gegen Gewalt e. V.

Notruf Frauen gegen Gewalt

Präventionsbüro RONJA

**Interventionsstelle bei Gewalt in
engen sozialen Beziehungen**

Fachberatungsstelle MATIA

Projekt REIST gemeinsam

Frauenzentrum Beginenhof

Lila Lädchen

**Neustraße 43
56457 Westerburg**

Westerburg, März 2019

Impressum:

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins
„Frauen gegen Gewalt e. V.“
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2019

Informationen unter:

Notruf Frauen gegen Gewalt und
Frauzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

frauzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

frauennotruf@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite(n)
I. Vorwort	5 - 10
II. Notruf Frauen gegen Gewalt	11 - 21
III. Präventionsbüro RONJA	23 - 37
IV. Interventionsstelle - IST bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen	39 - 62
V. Fachberatungsstelle MATIA	63 - 70
VI. Projekt REIST gemeinsam	71 - 75
VII. Lernen wie die Beginen	77 - 79
VIII. Frauenzentrum Beginenhof	81 - 84
IX. Lila Lädchen	85

Anhang:

**Pressespiegel, Sonstiges
Aktion "Bienenkorb"
Beitrittserklärung**

I. Vorwort

Die Beratungsstelle Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43, 56457 Westerburg ist die Rechtsträgerin folgender Abteilungen:

1. Notruf: Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Fachstelle für alle sozialpädagogischen und pädagogischen Einrichtungen im Westerwaldkreis

2. Präventionsbüro RONJA: Fachstelle für Schulen, Kitas, Fachleute und Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen. Anlaufstelle für Mädchen

3. IST- Interventionsstelle: Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen (häusliche Gewalt) und Stalking

4. Fachberatungsstelle MATIA

Intervention und Prävention gegen sexuelle Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen

4. Projekt REIST gemeinsam

Begleitung und Unterstützung im Alltag

5. Frauenzentrum Beginenhof: Kultur- und Bildungsangebote für Frauen und Mädchen, Schwerpunkt Migration

6. Lila-Lädchen: Secondhand-Shop von Frauen für Frauen und Mädchen

Ausstellungen:

„Intervention ist möglich“:

Gewalt gegen Frauen und Mädchen gehört zu den schweren Menschenrechtsverletzungen. Die Ausstellung richtet sich insbesondere an die Berufsgruppen aus dem Polizei- und Justizbereich, aus dem Beratungs- und Unterstützungsbereich (Notrufe, Frauenhäuser, MitarbeiterInnen von Jugendämtern, Gleichstellungsbeauftragte etc.) sowie an alle Lehrenden für Soziale Arbeit und darüber hinaus.

"Vom Überleben zu einem würdevollen Leben":

Die Ausstellung wurde von Frauen aus einer therapeutisch begleiteten Gruppe gestaltet. Die Exponate zeigen in vielfältiger Weise die unterschiedlichen Facetten der erlittenen Gewalterlebnisse.

Die Ausstellungen werden bundesweit verliehen.

Die Fachfrauen von Notruf Frauen gegen Gewalt, Präventionsbüro RONJA und Interventionsstelle stehen außerdem zu unterschiedlichen (Gewalt)Themen als Referentinnen zur Verfügung.

Weitere Angebote sind:

- Präventions- und Informationsveranstaltungen zu K.O. Tropfen bzw. K.O. Mitteln
- Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse für Frauen und Mädchen
- (Selbsthilfe)Gruppen: Im Haus treffen sich die unterschiedlichsten Frauengruppen
- Erzählcafé: Regelmäßig wird zu einem Nachmittagstreffen eingeladen; Frauen jeden Alters erzählen aus ihrem Leben, aus ihren Heimatländern, von ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Familie usw. Junge und alte Frauen lernen, ihr Leben zu respektieren
- Bildungsprojekt Alphakurse und Deutschkurse für Ausländerinnen und Deutsche
- Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher auf der Grundlage der Weiterbildungsvorschriften des Landes Rheinland-Pfalz
- Hausaufgabenhilfe für Kinder
- regelmäßiges Multi-Kulti-Frühstück einmal im Monat
- Krisenappartement
- Mitarbeit im Arbeitskreis "Internationaler Frauentag" am 8. März mit verschiedenen Veranstaltungen
- Fachbibliothek (zur Ausleihe für alle Schulen, Kitas bzw. Fachleute der Sozialen Arbeit)
- Bereitstellung von Praktikumsstellen für Hochschulabsolventinnen inklusive professioneller sozialpädagogischer Begleitung. Dazu gehört ebenso das Erstellen eines Arbeitsplans und eines Praktikumszeugnisses
- Organisation neuer Gruppen zum Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen, teilweise werden diese von Psychologinnen und Therapeutinnen begleitet
- Mitarbeit im Landesvorstand und im LAG-Vorstand „anderes lernen“ sowie im Vergabeausschuss der „Heinrich-Böll-Stiftung“
- Weiterbildungsseminare in der Erwachsenenbildung
- Autorisierte Antragsstellerin für den Hilfsfond Sexueller Missbrauch, Berlin

Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe als Fachstellen für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Rheinland-Pfalz hat ein gemeinsames Faltblatt entwickelt, in dem sie ihre Standorte, ihre Arbeit und ihre Telefonnummern veröffentlicht. Dieses Faltblatt ist zu beziehen bei den Frauennotrufen in:

Westerburg	02663 - 8678
Alzey	06731 – 19740
Idar-Oberstein	06781 – 19740
Koblenz	0261 – 35000
Landau	06341 – 83437
Ludwigshafen	0621 – 628 165
Mainz	06131 – 221 213
Simmern	06761 – 13636
Speyer	06232 – 28833
Trier	0651 – 49777
Worms	06241 – 6094
Zweibrücken	06332 – 77778

Fachbereiche des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.:

- **Notruf Fachberatung:** Beratungsstelle für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
- **Präventionsbüro RONJA:** Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder; Mädchenarbeit
- **Frauzentrum Beginenhof:** Kultur- und Bildungsbetrieb mit verschiedenen Fortbildungs- und Gruppenangeboten für Frauen und Mädchen
- **Interventionsstelle IST:** Fachberatungsstelle für Frauen, die von körperlicher und/ oder psychischer Gewalt in engen sozialen Beziehungen oder Stalking betroffen sind.
- **MATIA Fachberatung:** Fachberatungsstelle für Intervention und Prävention gegen sexuelle Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen
- **Frauen-Bildungsbüro:** Durchführung verschiedener Projekte – Grundbildung, Alphabetisierungskurse, Begleitung zu Behörden, Hilfestellungen (Anträge ausfüllen, Versicherungen, Kontoführung, Haushaltsplanung etc.)
- **Motto:** „Was ich kann, gebe ich gern weiter. Was ich nicht kann, kann eine andere.“ (Margit Schnorr)
- **Reist Gemeinsam:** Begleitung und Unterstützung im Alltag- Begleitung bei Einkäufen, Behördengängen, Arztbesuchen oder in der Freizeit. Hilfestellung bei der Stärkung und Erweiterung eigener Ressourcen, bei der Formulierung und Erreichung persönlicher Ziele. Hierfür wird gemeinsam ein Krisenplan erstellt und ein Helfernetzwerk entwickelt und Unterstützung bei der Beantragung von Teilhabeleistungen gewährleistet.
- **Lila Lädchen:** Verkauf von gut erhaltener Frauen- und Kinderbekleidung, Kinderwagen,- betten, Spielsachen, Kleinmöbeln und kleineren Haushaltsgegenständen zu sehr günstigen Preisen
Die Artikel werden als Spende entgegengenommen, von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und verkauft bzw. an hilfebedürftige Personen gespendet!
- **Onlineberatung:** Anonyme Onlineberatung in allen Fachberatungsstellen-
Zeitnahme Beantwortung der E- Mail, oder im Notfall Direktberatung über den Chatverkehr. Alle Gespräche sind absolut vertraulich und anonym und die Beratungssituation kann durch den Betroffenen jederzeit beendet werden.
- **Ombudsstellen der Malteser:** Für die Ergänzung der internen Beratungs- und Beschwerdewege bietet der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ eine externe Anlaufstelle für Betroffene und Zeug*innen in Fällen sexualisierter Gewalt. Schwerpunktaufgaben sind Prävention, Intervention und Schutz von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Malteserverbund.

Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.:

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über eine qualifizierte Hochschulausbildung, Ausbildung bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- * Dipl. Sozialpädagogin, Fachberaterin Psychotraumatologie, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin, Kursleiterin Alphabetisierung, Fortbildung in der Erwachsenenbildung, Bürokauffrau (Geschäftsführerin)
- * Sozialpädagogin (BA) in der Interventionsstelle, im Frauennotruf und in der Alphabetisierung, Fortbildung in „Krisenintervention für Frauen mit traumatischen Erfahrungen, Fachberaterin Psychotraumatologie, Kursleiterin Sprach- und Orientierungskursen, Betreuung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen, Beratung bei geschlechtsspezifischer Gewalt von geflüchteten Frauen
- * Dipl. Sozialarbeiterin im Präventionsbüro Ronja, Wen-Do-Trainerin, psychosoziale Prozessbegleiterin,
- * Sozialarbeiterin im Projekt Matia, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Die TRIMB Methode in Traumatherapie- und Beratung, Leichte Sprache, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“
- * Dipl. Sozialpädagogin in der Interventionsstelle
- * Dipl. Pädagogin in der Interventionsstelle, Psychosoziale Prozessbegleitung
- * Lehrerin für allgemeinbildende Schulen, Kursleiterin Alphabetisierung für Deutschsprachige und Migrantinnen
- * Kursleiterin für Sprach- und Orientierungskurse
- * Buchhalterin
- * Zwei Frauen für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen,
- * eine Frau für Abrechnungen im Bereich der Sprach- und Orientierungskurse des ESF und der ADD
- * Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

Gremienarbeit aller Abteilungen und Mitarbeiterinnen

Unsere Mitarbeiterinnen arbeiten in unterschiedlichen Netzwerken und Gremien mit.

Bundesweit:

- Bff Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotruf
- Hilfsfonds sexueller Missbrauch
- DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention)
- AG „Sex. Gewalt“ der DGfPI
- AG „Prävention“ der DGfPI
- AG „Schutzkonzepte“ der DGfPI
- Vollversammlung der Bundeskoordinierungsstelle der spezialisierten Fachberatungsstellen (BKSF)
- Vorstandsarbeit anderes lernen Rheinland Pfalz

Landesweit:

- Frauen im Alter
- Heinrich-Böll Mitgliederversammlung RLP
- LAG der Frauennotrufe RLP
- FG Prävention der LAG der Frauennotrufe RLP
- AG Politische Strategien der LAG der Frauennotruf RLP
- Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen

Regional Westerwaldkreis:

- Runder Tisch Rhein-Westerwald (RIGG)
- UAG Kinderschutz Rhein-Westerwald
- Psychosoziales Netzwerk
- Soziales Westerbürg
- PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft für den Westerwald)
- 8. März Vorbereitungstreffen (politischer Frauenkreis)
- Kriminalpräventiver Rat Rennerod
- Netzwerk Migration
- Jugendhilfeausschuss Westerwaldkreis
- Westerwälder Frauenverbände
- Arbeitskreis Regionaltreffen DPWV
- Soziales Netzwerk Hachenburg
- Netzwerkkonferenz „Frühe Hilfen“ des Westerwaldkreises
- Ideenfrühstück des Cinexx Hachenburg
- Austausch- u. Vernetzungstreffen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendzentren
- AK Suchtprävention

- Initiative für Alleinerziehende
Westerwaldkreis

II. Notruf

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt



Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle:

„Notruf - Frauen gegen Gewalt“

Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen.

Der Notruf Frauen gegen Gewalt ist eine Fachberatungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Die Angebote des Frauennotrufs sind:

- * Telefonische und persönliche Beratung
- * Der Notruf initiiert jährlich neue angeleitete, begleitete (Selbsthilfe)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen.
- * Fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch bieten wir Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung an.
- * Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen
- * Vermittlung und/oder Begleitung zu TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen
- * Seminare und Workshops, die zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen

- * Intensive dreitägige Seminare: Schwerpunktthemenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern
- * Hilfestellung bei der Antragsstellung zum Opferentschädigungsgesetz und des Hilfsfond bei familiären sexuellen Missbrauch
- * Ombudsstelle der Malteser für Frauen und Mädchen, die in den Einrichtungen der Malteser sexuelle Belästigung, Missbrauch in Einrichtungen oder sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz erlebt haben oder erleben
- * Präventionsarbeit mit erwachsenen Frauen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, aber auch zu anderen Gewaltthemen wie K.O - Tropfen, Essstörungen usw. Dies geschieht in Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tage der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops etc.
- * Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren, Vorträgen, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen u.a.
- * Ansprechpartnerin für alle, die beruflich mit dem Thema „sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ (Ursachen, Ausmaß, Formen, Folgen, Hilfen) in Kontakt kommen und auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.
- * Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen, der jährliche Tätigkeitsbericht, Presseberichte, Fernsehbeiträge usw. Wir halten viele unterschiedliche Informationsfaltblätter und Broschüren zu allen Gewaltthemen zur Weitergabe bereit, wie z.B.
 - Beratungsstelle Notruf für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
 - Präventionsbüro „Ronja“, Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
 - Interventionsstelle Westerbürg
 - „Niemand hat das Recht, Sie zu bedrohen, zu demütigen, zu schlagen oder zu vergewaltigen“
 - „Intervention ist möglich“
 - Einsatz von K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdroge
 - Männliche Gewalt macht Frauen krank
 - Gewalt in engen sozialen Beziehungen beenden
 - Was tun gegen Stalking?

- Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt
- Informationsmaterial für beeinträchtigte Mädchen und Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind
- Große Fachbibliothek, die sowohl von Betroffenen als auch von Fachleuten der Lehre, der Medizin und der Sozialen Arbeit ausgeliehen werden kann.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Verletzungen dieses Grund- und Menschenrechts durch sexualisierte Gewalt gehören leider zum Alltag vieler Frauen und Mädchen.“

Die aussagekräftige Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen im Jahr 2004 veröffentlicht wurde, stellt die schockierenden Zahlen der betroffenen Personen von sexualisierter Gewalt dar. Heutzutage sind bereits jedes 4. bis 5. Mädchen von sexualisierter Gewalt betroffen, sowie jeder 8.-10. Junge. Sexueller Missbrauch findet inzwischen in jeder 10. Familie statt. Nach dieser Studie gaben ebenfalls 13% der Befragten, also fast jede 7. Frau, an, Formen der sexualisierten Gewalt erlebt zu haben. Der Begriff „sexuelle Gewalt“ bezieht sich in dieser Studie jedoch stark auf die strafrechtliche Definition relevanter erzwungener sexueller Handlungen. Demnach haben nur noch 9% aller Frauen in ihrem Leben weder körperliche noch sexualisierte oder psychische Gewalt oder sexuelle Belästigung erlebt, wenn man Gewalt in Kindheit und Jugend einbezieht. Des Weiteren erkennt man in dieser Studie in Bezug auf sexualisierte Gewalt einen männlichen Täteranteil von 99% und nur einen weiblichen Täterinnenanteil von 1%. Den Befragten zufolge bestätigt sich die statistische Aussage bezüglich des Täteranteils auch im Bereich der sexuellen Belästigung, hier gibt es etwa 97% männliche Täter und einen weiblichen Anteil von 3%. In der Regel werden meist über 80% der Angehörigen zu Tätern der sexualisierten Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Die Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ vertieft diese Aussage, indem 69% der Frauen die eigene Wohnung als Tatort angegeben haben und Unbekannte sowie flüchtige bekannte Personen zwischen 11% und 15-20% deutlich seltener genannt worden sind.



Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerbürg:

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum
- Beratung im Rahmen des ergänzenden Hilfesystems (Fond sexueller Missbrauch), ab September 2016 – 31. Januar 2017 Beratung der BeraterInnen im ergänzenden Hilfesystem über die DGfPI

Unterstützungsangebote:

- Therapeutisch begleitete Jahresgruppe für Frauen mit sexuellen Gewalterfahrungen
- Begleitung zu Polizei, Gericht, Ärzten, Behörden usw.
- Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen
- Informationen über psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten, Strafverfahren, Opferentschädigung, u.v.m.

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

- Grundsätzlich werden begleitete Gruppen als Jahresgruppen angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)

Informationen unter anderem über:

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen u.a.

Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

- * ***welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,***
- * ***wer ihnen die Gewalt zugefügt hat, ob Mann, Frau oder mehrere Personen***
- * ***wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre***

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos.

Jede Klientin kann anonym bleiben.

In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten.

Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen.

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren. Psychotraumatologische und sozialtherapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.

Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können. Die Notruffrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen. Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird.

Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden. Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, TherapeutInnen, ÄrztInnen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen. Wir arbeiten parteilich für die Frauen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerment, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen als Expertinnen ihres Lebens anzuerkennen und ihnen in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung zu helfen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2018

Beispielhaft stellen wir an dieser Stelle unsere Arbeitsschwerpunkte des Jahres 2018 da, die sich im Laufe des Jahres besonders gezeigt haben.

Therapeutisch begleitete Selbsthilfegruppe

Im Jahr 2018 haben wir eine Jahresgruppe gegründet. Es kamen 16 Teilnehmerinnen und die meisten von Ihnen nahmen regelmäßig an den Gruppenabenden teil. Unser Ziel ist es den Frauen ein Stück Lebensqualität zu geben. Durch die Erfahrungen aller Gruppenfrauen, ist es möglich sich gegenseitig zu stützen und zu lernen mit den Traumafolgen zu leben. Um den Frauen eine angstfreie Umgebung zu ermöglichen, kommen an den Gruppenabenden keine anderen Frauen in unser Haus. Über die Gewalterfahrungen wird nicht gesprochen, diese gehören in Therapie und Beratung.

Beratung von Frauen mit Traumafolgestörungen

Häufig melden sich Frauen bei uns, die von Kliniken und ambulanten Hilfeinrichtungen an uns verwiesen werden. Längere Therapien werden von den Krankenkassen immer wieder abgelehnt und nicht finanziert. Deshalb wird bei uns im Frauennotruf vermehrt zusätzlich zu den klassischen Beratungen auch Stabilisierungsarbeit geleistet. Einige von unseren Mitarbeiterinnen haben die Qualifikation „Fachberaterin Psychotraumatologie“ erworben. Es hat sich in der Arbeit gezeigt, dass die langen Wartezeiten auf einen Therapieplatz oder die Ablehnung einer Therapie Klientinnen vor große Probleme stellt. Aus dieser Situation haben wir reagiert, um den betroffenen Frauen die Möglichkeit zu geben Beratung, Begleitung und stabilisierende Gespräche in Anspruch zu nehmen.

Arbeit mit geflüchteten Frauen

Über unser Projekt „Lernen wie die Beginnen“ haben wir zahlreiche Sprach- und Orientierungskurse seit September 2015 durchgeführt. In unserem Haus wird ein Alphabetisierungskurs nur für Frauen angeboten. Durch diese Kurse haben vermehrt geflüchtete Frauen Zugang zu unseren Beratungsstellen bekommen. Nicht nur, dass die verantwortliche Kursleiterin selber durch ihre Ausbildung der Krisenintervention bei traumatisierten Frauen selber Beratungen im Anschluss der Kurse durchführen kann, kommen auch immer mehr Frauen in unsere Beratungsstelle.

Hilfefonds sexueller Missbrauch und Anträge zum Opferentschädigungsgesetz

Unsere Mitarbeiterin des Frauennotrufes hat sich qualifiziert, mit den Frauen, die vom familiären Missbrauch betroffen sind, beim Fonds sexuellen Missbrauchs entsprechende Anträge zu stellen. Hierzu treffen wir uns regelmäßig zu Netzwerktreffen in Berlin. Frauen, die sexuellen Missbrauch erlebt haben, benötigen unter anderem Therapien, die die Krankenkassen nicht finanzieren. Hilfsmittel, die die Krankenkassen nicht finanzieren, die aber bei der Linderung der Traumafolgestörungen helfen, werden vom Hilfefonds jedoch häufig genehmigt. Frauen mit Traumafolgestörungen sind oft nicht in der Lage, einer geregelten Erwerbstätigkeit nachzugehen und erhalten daher eine Erwerbsminderungsrente. Um hier Hilfestellung zu geben und die Frauen in einen geregelten Alltag zurück zu

helfen, werden Weiterbildungen und Fortbildungen, die nicht vom Jobcenter bezahlt werden, übernommen. Dadurch, dass die Frauen durch die Antragstellung wieder neu mit ihrem Erlebten konfrontiert werden, benötigen sie dabei häufig Unterstützung. Auch bei der Abwicklung von Formalitäten nach Bewilligung erhalten sie weiterhin Unterstützung. Häufig ergibt sich aus der Antragstellung weiterer Beratungsbedarf.

Auch bei Anträgen zum OEG leisten wir Hilfestellung. Diese Antragsstellung ist sehr belastend für die Frauen, zumal sie meist von Gutachten zu Gutachten geschickt werden und erst einmal alles abgelehnt wird. Da die Frauen wenig finanzielle Mittel haben, können sie AnwältInnen nicht bezahlen, da erst bei Klagestellung die Prozesskostenhilfe greift. Hier gilt es häufig, die Frauen in anschließenden Beratungsgesprächen zu stabilisieren.

Online-Beratung

Der Verein Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerburg startete am 01. August 2018 ein neues Projekt: Die Online-Beratung. Hier haben Mädchen und Frauen die Möglichkeit sich über ihre Erlebnisse von sexualisierter Gewalt mit drei Fachberaterinnen unseres Hauses auszutauschen. Diese Form der anonymen und kostenfreien Beratung bietet Frauen und Mädchen einen ersten Zugang sich mit ihren Problemen und Ängsten an unsere Fachstelle zu wenden und innerhalb von 48 Stunden eine Antwort von unseren Beraterinnen zu erhalten. Das Angebot der Online-Beratung bietet den Betroffenen außerdem einen geschützten Rahmen um ihre Fragen zu stellen und sich online beraten zu lassen, da die Datenschutzrichtlinien selbstverständlich eingehalten werden und für die Beratung nur ein ‚Nickname‘ als Benutzername notwendig ist. Die Kontaktverläufe werden nach Beendigung der Beratung spätestens nach 24 Monaten gelöscht.

Kulturell-politischer Abend zum Internationalen Frauentag am 08. März

Vom Arbeitskreis „8. März“ wurde am „Internationalen Frauentag 2018“ ein kulturell-politischer Abend mit Anne Wizorek veranstaltet. Frau Wizorek ist eine deutsche Feministin und zugleich eine erfolgreiche Autorin und Bloggerin. Der Internationale Frauentag wurde diesmal zum Thema „Sexismus“ und „sexuelle Gewalt“ ausgerichtet. Die Berliner Initiatorin des #aufschrei, sorgte im Anschluss an ihren Vortrag für eine rege Diskussion, bei der es insbesondere um soziale Ungleichheiten von Frauen ging aber auch um Machtverhältnisse in Staat und Gesellschaft, sowie um Gewaltschutz und die #metoo-Kampagne. Bei dem #aufschrei handelte es sich um eine öffentliche Debatte über Alltagssexismus, hier berichteten Frauen über ihre Erlebnisse von sexuellen Übergriffen und sexistischen Bemerkungen.

Informationsstand auf dem Marktplatz in Westerburg am 25.11.2018, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“

Der „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ findet jährlich am 25. November statt und steht für die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen. Der Aktionstag wurde im Rahmen dieses Gedenktages am 28.11.2018 auf dem Marktplatz in Westerburg

in Form eines Informationsstandes durchgeführt. Der Hintergrund für die Initiierung des Aktionstages war der Fall Mirabel. Die Schwestern Mirabel, Mitglieder der „Movimiento Revolucionario 14 de Junio“, wurden am 25.11.1960 in der Dominikanischen Republik auf Grund ihrer Aktivitäten gegen Diktator Trujillo vom militärischen Geheimdienst gefoltert, vergewaltigt und ermordet. Als 1981 ein Treffen von Feministinnen aus Lateinamerika und der Karibik in Bogota stattfand, wurde der 25. November zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und 1999 offiziell durch die Vereinten Nationen (Resolution 54/134) aufgegriffen. So möchte man an diesem Gedenktag auf die Unterdrückung, Gewalt und Diskriminierung an Frauen aufmerksam machen und sich für die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen einsetzen. Die Besucherinnen und Besucher hatten somit die Gelegenheit sich über die Arbeit der beteiligten Institutionen zu informieren und bekamen zugleich unter dem Motto „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ entsprechend gestaltete Brötchentüten, mit einem Brötchen enthalten, geschenkt. An diesem Tag wurden etwa 150 Brötchentüten verteilt. Die Tüten geben den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit diese aufzubewahren und bei Bedarf hervorzuholen, da die wichtigsten Anlaufstellen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen auf die Brötchentüte gedruckt worden sind.



Beteiligte Institutionen: Verein Frauen gegen Gewalt e.V. mit Interventionsstelle, MATIA und Präventionsbüro RONJA, Frauennotruf, Frauenhaus Westerwald, DRK Kinderschutzdienst, Weißer Ring, Polizei, Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises

Veranstaltet vom Regionalen Runden Tisch Rhein Westerwald, zuständig für die Landkreise Westerwald, Altenkirchen, Neuwied; aktiv im Rahmen des rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (häusliche Gewalt)

Organisationsentwicklung und Digitalisierung

Für die Organisationsentwicklung im Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ wurden die vielfältigen Grundkompetenzen und Schwerpunkte der einzelnen Mitarbeiterinnen

herausgearbeitet. Die unterschiedlichen Kompetenzen dienen der strukturierten Arbeitsaufteilung in unserer Einrichtung und sorgen zugleich für Klarheit bezüglich der Abläufe und jeweiligen Zuständigkeiten. Außerdem stellt sich so die Professionalität der einzelnen Fachbereiche deutlicher heraus und kann für die Entwicklung neuer Projekte genutzt werden. Dem Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ war es in Kooperation mit Christoph Weber (Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V.) möglich die Strukturen der Internetplattform „OpenOLAT“ zu vereinfachen und eine prozessorientierte Plattform für einen besseren Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen zu schaffen. Alle Mitarbeiterinnen des Vereins haben Zugriff auch wichtige Informationen der Arbeitsabläufe. So gibt es beispielsweise einen Hauptkalender mit einer Übersicht über alle Termine der Mitarbeiterinnen sowie über anstehende Veranstaltungen, die die Einrichtung betreffen. Dies fördert die Kommunikation untereinander, da notwendige Informationen die beteiligten Personen direkt erreichen. Des Weiteren können auf dieser Plattform Arbeitsmaterialien, Protokolle der Teamsitzungen und verschiedene Formulare hochgeladen werden, die die Verwaltung erleichtern und für einen reibungsloseren Arbeitsprozess sorgen.

Datenschutz

Der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ setzt die Datenschutz-Grundverordnung bezüglich der Verarbeitung von personenbezogenen Daten um und steht stets im Einklang mit den geltenden landesspezifischen Datenschutzbestimmungen. Die Auseinandersetzung mit Erneuerungen der Datenschutzrechtlinien erfolgt kontinuierlich und wird von der Einrichtung eingehalten.

Ombudsstellen der Malteser

Der Malteser Hilfsdienst e.V. ist ein politisch unabhängiger und neutraler Hilfsdienst, der Schutz vor sexualisierter Gewalt und jeder anderen Missbrauchsform bietet. Seit September 2017 bietet der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ eine externe Beratungsstelle für Betroffene und Zeug_innen in Fällen sexualisierter Gewalt. Diese soll ein sicherer Ort für die uns anvertrauten Schutzbefohlenen sein. Hierzu werden regelmäßig Präventionsveranstaltungen angeboten und durchgeführt. Liegt ein begründeter Verdacht sexualisierter Gewalt an Betroffenen vor, werden umgehend Interventionsschritte eingeleitet.

Im September 2018 hatten wir Hendrik Hering (Landtagspräsident des Landtage RLP) zu Gast. Er informierte sich über unsere Arbeit und die Finanzierung unseres Hauses. Auch unser Ortsbürgermeister Ralf Seekatz war bei uns im Haus um sich über unsere Arbeit zu informieren.

Statistische Auswertung vom 01.01.2018 bis 31.12.18:

Unterstützungsangebote:

159 direkt betroffene Frauen und Mädchen
2 Frauen mit Asyl-/Flüchtlingsstatus

Alter der Betroffenen:

unter 14 Jahre werden vom Präventionsbüro Ronja betreut
14 - 17 Jahre 1
18 - 27 Jahre 58
28 - 64 Jahre 71
über 65 Jahre 23
unbekanntes Alter 6

Weitervermittlung von anderen Einrichtungen:

Interventionsstelle 8
Frauenhaus 0
Frauenhausberatungsstelle 0
anderer Notruf 1

Beratungsgespräche

direkt betroffene Frauen / Mädchen

persönlich 237
telefonisch 60
E-Mail-Beratungen 166
Begleitungen 15

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

direkt Betroffene

Vergewaltigung 125
sexualisierte Gewalt
in der Kindheit 276
aktueller sex. Missbrauch 7
andere Formen sex. Gewalt 63
sonstige Gewalt 22

Angaben zu den Tätern

Unbekannter / Fremder 6
(Ex) Partner 23

Verwandte insgesamt	55
Bekannte insgesamt	57
Keine Angaben	22

Beratungskontakte für Angehörige und Fachkräfte

Bezugspersonen/Angehörige	26
Fachkräfte	38

Beratungsgespräche

Private Bezugspersonen:

persönlich	24
telefonisch	4
E-Mail-Beratungen	1

Fachkräfte:

persönlich	31
telefonisch	7
E-Mail-Beratungen	4

Gruppen

bestehende Selbsthilfegruppe	1
angeleitete Selbsthilfegruppe	2
sonstige Gruppenangebote für sexuell traumatisierte Frauen	3

Ausblick

Weiterentwicklung der Beratung für Frauen mit Beeinträchtigungen und älteren Frauen als aufsuchende Beratungsarbeit
Entwicklung und Etablierung von Schutzkonzepten in Einrichtungen des Westerwaldkreises
Arbeit mit geflüchteten Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben

Notruf Frauen gegen Gewalt
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 02663/ 8678
Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de

III. Präventionsbüro Ronja

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen



Das Präventionsbüro RONJA ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen und wurde im April 1998 aus dem Verein Notruf – Frauen gegen Gewalt e.V., einem Beratungs- und Prozessbegleitungsangebot für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen in Westerburg, heraus gegründet. Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten einer Planstelle mit 20 Wochenstunden und so konnte das Präventionsbüro RONJA eingerichtet werden.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, umfangreiche Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an und unter Kindern und Jugendlichen zu leisten, sowie uns politisch für eine geschlechter-gerechte und Minderheiten akzeptierende Gesellschaft einzusetzen.

Unsere Aufgaben sind:

- Fachberatung für Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter im Bereich der sozialen Arbeit, im Gesundheitswesen, Polizei und Justiz
- Konzepterstellung, Planung, Organisation, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Präventionseinheiten in unterschiedlichen Settings
- Präventionseinheiten (für Mädchen) in Kindergärten, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen und Einrichtungen der (teil-)stationären Betreuung
- Sprechstunden
- Elternabende, Informationsveranstaltungen
- Fachvorträge, Workshops, Unterrichtseinheiten, Thementage, Projekttag und Projektwochen
- Schutzkonzepterstellung
- Onlineberatung

- Mädchenarbeit (Mädchenvollversammlungen, Mädchentage, Mädchenwochenenden)
- Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der sozialen Arbeit
- Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Prävention von sexualisierter Gewalt
- Beratung für Betroffene und für Menschen, die Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Betroffenen suchen
- Prozessvorbereitung und Psychosoziale Prozessbegleitung
- Entwicklung von Präventionsmaterialien
- Infothek, Fachbibliothek (auch zur Ausleihe)
- Ausstellungen, Infotage, Infostände
- Tage der offenen Tür
- Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit
- Vernetzung und Kooperation mit themenverwandten Einrichtungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene
- Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit

Unsere Intentionen sind:

Je detaillierter Kinder, Jugendliche und Erwachsene informiert und aufgeklärt sind, desto besser können sie Strategien erkennen bzw. eigene Strategien entwickeln, um sich vor sexuell motivierten Übergriffen zu schützen, so dass Täter und Täterinnen entdeckt oder an ihrer Tat gehindert werden.

Parteilichkeit, Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit - auch in der Prozessbegleitung.

Unsere Projekte sowie die öffentliche, vernetzende und politische Arbeit sollen zur Verringerung von Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter Gewalt beitragen und den Aufbau geschlechtergerechter Strukturen begünstigen.

Primäre Prävention setzt bei der allgemeinen gesellschaftlichen Aufklärung an und vermittelt grundlegende Informationen. Hintergründe, begünstigende Strukturen, Strategien und Ursachen von sexualisierter Gewalt werden verdeutlicht. Sexualisierte Gewalt wird in der Öffentlichkeit nach wie vor tabuisiert.

Sekundäre Prävention besteht aus gezielter Aufklärungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie einer Bewusstseinsarbeit im pädagogischen Bereich, im Gesundheitswesen, im sozialen Bereich, bei Polizei und Justiz. Sie soll verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu (weiteren) Betroffenen solch perfider Gewalt werden. Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte sowie Eltern sollen in ihrer Vorbildfunktion gestärkt und handlungsfähiger werden, um kompetent und angemessen Vorfälle zu erkennen und darauf zu reagieren.

Zur **tertiären Prävention** zählen die Verhinderung weiterer Gewalttaten und die Schadensminimierung. Anhand von Beratung und Prozessbegleitung sollen Betroffene langfristig vor weiteren Traumatisierungen geschützt werden und Hilfe und Unterstützung erfahren, die belastenden und mitunter traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziele je nach Zielgruppe:

Mädchen sollen Informationen erhalten, selbstsicherer und selbstbewusster auftreten und Machtstrukturen erkennen, um damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit zu Betroffenen von sexualisierten Gewaltübergriffen zu werden. Sie sollen darin bestärkt werden, ihre individuellen Grenzen wahr und ernst zu nehmen und dass diese respektiert werden müssen. Sie haben ein Recht, Grenzen zu setzen und zu verteidigen, und auf Hilfe und Unterstützung. Nach erfolgten Gewaltübergriffen bieten wir die Möglichkeit der Beratung und Prozessbegleitung.

Kinder und Jugendliche sollen in Beziehungs- und Konfliktfähigkeit sowie Sensibilität geschult werden, damit sie anhand einer höheren emotionalen Intelligenz und Lebens- und Sozialkompetenz mit geringerer Wahrscheinlichkeit sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind bzw. diese ausüben.

Eltern und Angehörige sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und ihrer Vorbildfunktion bewusst gemacht werden. Informationen geben einen Überblick über die zahlreichen Facetten sexualisierter Gewalt. Sie enthalten Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen („Wissen ist Macht“). Zudem soll ihre Kenntnis über die kindliche Sexualentwicklung und ihre Ausdrucksformen ausgebaut werden.

Ein höheres Fachwissen und eine Verbesserung der Beobachtungsgabe erhöhen die Fähigkeit von Erwachsenen zum kompetenten Umgang mit den unterschiedlichen Problematiken und der Hilfe- und Unterstützungsleistungen.

Menschen mit Beeinträchtigungen benötigen in besonderem Maße und in verständlicher Ausdrucksweise Informationen über die Formen der sexualisierten Gewaltübergriffe und des Machtmissbrauchs, da sie in besonderem Maße gefährdet sind, Grenzüberschreitungen und Übergriffe zu erleben. Sie müssen in ihrem Selbstbestimmungsrecht gestärkt und über Beratungs- und Hilfeangebote informiert werden.

Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte sollen in unterschiedlichen Settings (Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, etc.) vielfältige Informationen erhalten und sicherer und kompetenter im Umgang mit Verdachtsfällen werden. Oftmals sind sie die ersten Ansprechpersonen oder Vertrauenspersonen mit hoher Vorbildfunktion. Sie benötigen Kenntnisse über präventives Handeln im pädagogischen Alltag sowie über Beratungs-, Unterstützungs- und Interventionsmöglichkeiten und zuständige Einrichtungen in ihrem Bezirk.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Polizei, Justiz, den Opferentschädigungseinrichtungen und anderen Behörden müssen weiterhin fortgebildet werden, um fundierte Kenntnisse in ihre Arbeit und Entscheidungsprozesse einfließen lassen zu können.

Die Gesellschaft und Öffentlichkeit muss weiterhin für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden. Die Enttabuisierung des Themas muss weiterhin forciert werden. Es müssen darüber hinaus Voraussetzungen für gesunde und gerechte Lebensverhältnisse geschaffen und die Verbesserung der Lebensqualität fortgeführt werden.

→ **Das Präventionsbüro
„RONJA“ arbeitet auf der
Grundlage einer parteilichen,
feministischen und
interkulturellen Konvention**

Das Jahr 2018 wurde von der Arbeit an und mit der sogenannten „Istanbul Konvention“ geprägt. Hierbei handelt es sich um das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. In diversen Arbeitskreisen und Gremien wurde sich mit den Inhalten und politischen Möglichkeiten auseinander gesetzt und Strategien zum Bekanntwerden und zur Umsetzung der Konvention erarbeitet.

Darüber hinaus bestand ein Großteil der Arbeit und Projekte des Präventionsbüros in der Begleitung und Ausführung der Kampagne „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Im Juni 2018 startete in Rheinland Pfalz „Trau dich!“, die bundesweite Initiative der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung und dem Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz. Am 30.10.18 fanden zwei der landesweit zehn Theateraufführungen in Altenkirchen im Westerwald statt, die begleitet wurden. Inhalte und Intention des Theaterstücks und der Kampagne wurden in Lehrkräftefortbildungen den Lehr- und Fachkräften und an zwei Elternabenden den Eltern dargelegt. Erwachsene sollen ausreichend über das Thema sexualisierte Gewalt aufgeklärt werden, insbesondere wie sie mit Kindern über die tabuisierte Thematik sprechen können und als kompetente Ansprechpersonen zur Verfügung stehen. Die Angebote der Beratungsstellen wurden dargestellt.

Zur Verbesserung der Arbeitsstruktur und der Kooperation der Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. fanden im Jahr 2018 zahlreiche Sitzungen im Bereich Organisationsentwicklung, Supervision und Mediation statt.

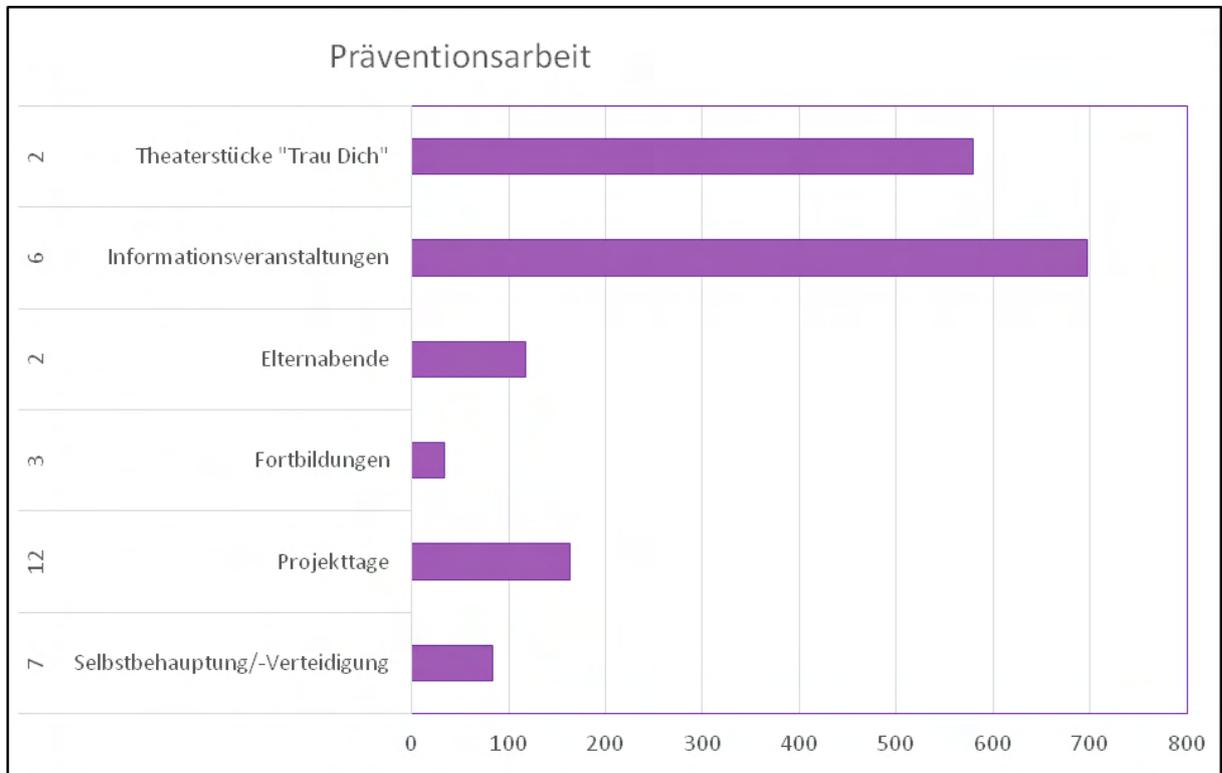
Auch die Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Mädchen und junge Frauen wurden weiterhin angeboten, da insbesondere von Schulen noch große Nachfrage besteht.

In vielen Aktionen, Einheiten und Projekten wurde erneut das facettenreiche Thema „Sexualisierte Gewalt“ in unterschiedlichen Settings aufgegriffen und mit Mädchen und Erwachsenen bearbeitet. Die Darstellung der Arbeit im Einzelnen:

In diesem Jahr begleitete eine Praktikantin die Arbeit der Mitarbeiterin des Präventionsbüros RONJA und lernten deren Inhalte unter fachlicher Anleitung kennen. Sie absolvierte ein halbjährliches Praktikum zur Erlangung ihrer staatlichen Anerkennung und zum Abschluss ihres Studiums der Sozialen Arbeit an der Universität Kassel beim Verein Frauen gegen Gewalt e.V.. Sie brachte sich ideenreich und unterstützend in die praktische und theoretische Arbeit ein.

1. Präventionsarbeit mit Mädchen und Erwachsenen

1.1 Im Zeitraum vom 01.01.2018 bis 31.12.2018 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:



Im Jahr 2018 gab es zahlreiche Präventionsveranstaltungen in unterschiedlichen Formen und Einrichtungen. Das Präventionsbüro RONJA führte in diesem Jahr zwölf Projektstage zu verschiedenen Themen durch: Gewalt in Teenagerbeziehungen, sexuelle Belästigung, Gewalt in engen sozialen Beziehungen, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Rechte von Frauen (Gleichberechtigung) sowie zum Thema KO-Mittel. Außerdem fanden zwei Elternabende zu den Themen Prävention von sexualisierter Gewalt und Sexualaufklärung statt sowie drei Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte als auch für Erzieher*innen und zur Erarbeitung von Schutzkonzepten. Auch die Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse fanden im Jahr 2018 wieder zahlreich statt, da diese insbesondere an Schulen noch großen Anklang finden. Des Weiteren gab es sechs Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themenschwerpunkten und zwei Theaterstücke der bundesweiten Initiative „Trau dich!“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung und dem Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz. Insgesamt besuchten 580 Personen die Theaterstücke.

1.2. Online-Beratung

Die Online-Beratung ist ein neues Projekt des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerburg und startete am 01. August 2018. Diese Form der Beratung bietet Frauen und Mädchen einen ersten und niederschweligen Zugang über ihre Erlebnisse von sexualisierter Gewalt zu 'sprechen'. Da dieses Angebot anonym, kostenfrei und sicher genutzt werden kann, bietet die Online-Beratung den betroffenen Mädchen und Frauen einen geschützten Rahmen um ihre Fragen an die drei Fachberaterinnen zu stellen und sich online beraten zu lassen.

→ Seit Beginn der Online-Beratung wurden von der Leiterin des Präventionsbüros
RONJA insgesamt 6 Beratungen im Jahr 2018 durchgeführt.

1.3. Beratung von Mädchen und jungen Frauen:

Alle Mädchen und Frauen mit sexualisierter Gewalterfahrung haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung bzw. Prozessbegleitung.

Insgesamt haben **38 Beratungsgespräche** sowohl im Frauenzentrum als auch im Außendienst stattgefunden. Dazu bieten wir an:

- Beratung im Präventionsbüro RONJA
- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen sowie der Angehörigen
- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zum Jugendamt
- Begleitung zum Jobcenter
- Begleitung zu den Praktikumsstellen
- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zur Ärztin / zum Arzt
- Begleitung zur Therapeutin / zum Therapeuten

Im Jahr 2018 haben insgesamt **13 Beratungsgespräche** mit Eltern, Angehörigen und Fachkräften stattgefunden.

1.4. Kulturell-politische Aktion zum 8. März

Am Internationalen Frauentag 2018 wurde vom Arbeitskreis 8. März, in dem die Mitarbeiterin des Präventionsbüros RONJA seit Bestehen Teilnehmerin ist, ein kulturell-politischer Abend mit Anne Wizorek, Autorin und Bloggerin, zum Thema Sexismus und sexueller Gewalt veranstaltet. Nach dem Vortrag der Berlinerin Initiatorin des #aufschrei entstand eine lebhaft Diskussionsrunde um Altersarmut von Frauen, Lohnungleichheiten von Männern und Frauen, Machtverhältnisse in Staat und Gesellschaft, Gewaltschutz und #metoo-Kampagne.

1.5. Aktionstag zum 25.11.2018, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

Dieser Aktionstag fand wie jedes Jahr zum 25. November statt, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. In Gedenken an die Schwestern Mirabal, die 1960 in der Dominikanischen Republik durch Militärangehörige des damaligen Diktators Trujillo verschleppt, gefoltert, missbraucht und ermordet wurden, finden an diesem Tag weltweit Veranstaltungen und Aktionen statt, die auf die Gewalt, Unterdrückung und Diskriminierung an Frauen aufmerksam machen.

1999 wurde dieser Gedenktag von den Vereinten Nationen anerkannt und zum internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen erklärt.

In Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern der an RIGG beteiligten Institutionen fand dieses Jahr am 28.11.2018 auf dem Marktplatz in Westerburg ein Informationsstand statt. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich über die Arbeit der einzelnen Institutionen (Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises, Interventionsstelle IST Westerburg, Frauenhaus Westerwald, Polizeiinspektion Westerburg, Weißer Ring, MATIA und Präventionsbüro RONJA) und des RIGG informieren und bekamen unter dem Motto „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ entsprechend gestaltete Brötchentüten, mit einem Brötchen enthalten, geschenkt. Es wurden 150 Brötchentüten verteilt.

In einer zusätzlichen Abendveranstaltung am 26.11.2018 boten das Frauenhaus Westerwald und der Verein Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg in Kooperation mit dem Kino Cinexx um 18 Uhr einen Filmabend im Kino in Hachenburg an. Gezeigt wurde der Film „Alles ist gut“, ein tiefgreifendes und zum Nachdenken anregendes Drama. Es zeigt einen sexuellen Übergriff, der alltäglich und ohne großes Aufsehen passiert, jedoch weitreichende Folgen für das weitere Leben der Betroffenen hat, obwohl sie nach dem Motto „Alles ist gut“ leben möchte. Doch das Schweigen, Verdrängen und bewusste Weitermachen ruft schließlich Ohnmacht und Fremdbestimmung hervor. Gewalt gegen Frauen ist weltweit die verbreitetste Form der Menschenrechtsverletzung. Deutschland hat sich den Schutz von Frauen mit der Ratifizierung der „Istanbul Konvention“ im Oktober 2017 zur Aufgabe gemacht.

Im Foyer des Kinos konnten an diesem Abend die Thematik Gewalt in engen sozialen Beziehungen und die Arbeit des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V., sowie des Frauenhauses Westerwald informativ dargestellt werden. Gerade in einer Zeit, in der rechtspopulistische Bewegungen Frauenrechte wieder in Frage stellen und Sexismus im Alltag und im Berufsleben deutlich gemacht wird, sind Diskussion um Gleichberechtigung und Gewaltfreiheit wichtig. Als deutliches Zeichen und klare Positionierung gegen Gewalt an Frauen wurden mindestens 50 Lippenpflegestifte mit dem Aufdruck „Lippenbekenntnisse genügen nicht. Nein zu Gewalt an Frauen“ verschenkt.

2. Netzwerkarbeit / Arbeitsgruppen/Öffentlichkeitsarbeit

2.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“

Mitplanung und Organisation bei der jährlichen Vorbereitung und Durchführung der 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“ im Westerwald. Der Internationale Frauentag wird seit über 100 Jahren am 8. März gefeiert und stellt die Geschlechtergerechtigkeit in den Mittelpunkt, die überall auf der Welt noch die weitverbreitetste Form der Diskriminierung ist. Das jährliche Begehen erinnert nicht nur an Defizite, sondern feiert auch die vielen, wichtigen Errungenschaften, die bis heute erreichen konnten, wie z.B. das Wahlrecht für Frauen.

2.2. Mitarbeit beim Runden Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG)

RIGG steht für Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und wurde im Oktober 2000 eingerichtet und engagiert sich seitdem in vielfältiger Weise gegen Gewalt an Frauen.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

2.3. Regelmäßige Mitarbeit am Regionalen Runden Tisch (RRT) Rhein Westerwald

Zurzeit existieren 22 Regionale Runde Tische in Mainz, Worms, Speyer, Birkenfeld, Alzey, Landau, Pirmasens, Ludwigshafen, Frankenthal, Neustadt, Trier, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Koblenz, Simmern, Mayen, Bad Kreuznach, Donnersbergkreis, Rhein-Pfalz-Kreis, Rhein-Westerwald (für die Landkreise Westerwald, Altenkirchen und die Stadt und den Landkreis Neuwied), in der Region Eifel (der die Landkreise Daun, Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich einbezieht), für den Kreis Cochem-Zell sowie in Kaiserslautern.

Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros „RONJA“ nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Runden Tisches Rhein-Westerwald teil.

2.4. Mitarbeit bei der Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ des Runden Tisches Rhein Westerwald.

Die Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ nimmt die Kinder der von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffenen Familien in den Blick und erarbeitet deren Anknüpfungspunkte im Hilfesystem bzw. die Schwachstellen davon.

Die Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ besteht weiterhin, jedoch fand im Jahr 2018 kein weiteres Treffen statt.

2.5. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an drei Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

2.6. Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI)

Die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI) ist ein Zusammenschluss von ca. 800 Fachkräften (Einzelpersonen und Institutionen) aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland, die aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes eintreten. Die DGfPI bietet ein Forum für Angehörige aller Berufsgruppen, die in ihrer alltäglichen Arbeit mit den verschiedenen Formen von Kindesmisshandlung und -vernachlässigung Verantwortung tragen und mit den Betroffenen sowie deren Familien arbeiten. Dazu zählen Fachkräfte aus allen Bereichen der Sozialarbeit, Pädagogik, Polizei, Justiz, Gerichts- und Bewährungshilfe, Medizin, Therapie und Beratung sowie aus Lehre und Wissenschaft. Die Mitarbeiterin des Präventionsbüro RONJA ist Leiterin der Ombudsstelle für den Malteser Verband.

2.7. Mitgründung und Mitarbeit in der AG „Sexualisierte Gewalt“ der DGfPI

Die AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI wurde am 02.02.2012 konstituiert und trifft sich seitdem zweimal im Jahr in Hannover. Ziele der Arbeitsgemeinschaft sind der fachliche Austausch, Vernetzung der Menschen, die zum Thema arbeiten, und die Auseinandersetzung mit neuen fachlichen und politischen Entwicklungen unter den interessierten Mitgliedern der DGfPI. Der Arbeitsgruppe gehören Fachberatungsstellen der Arbeit mit Betroffenen sexualisierter Gewalt an.

2.8. Besuch der jährlichen dreitägigen Präventionsfachtagung der DGfPI

Das Arbeitstreffen Prävention zum Schutz vor sexualisierter Gewalt ist aus dem Wunsch nach fachlichem Austausch aus den Reihen des ehemaligen Bundesvereins zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt entstanden und wird jährlich mit viel Resonanz von Experten und Expertinnen in der Präventionsarbeit als bundesweite Fachtagung von

der DGfPI organisiert. Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros RONJA nahm auch im Jahr 2018 daran teil.

Themen waren unter anderem „Jugendliche im Social Web“, „zunehmende fremdenfeindliche Strömungen“ und die „Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten“. Darüber hinaus sind die bundesweite Vernetzung und der Austausch über neue und aktualisierte Methoden, Materialien und Projekte zentraler Schwerpunkt der Veranstaltung. Prävention von sexualisierter Gewalt und sexualpädagogische Konzepte müssen sich den verändernden gesellschaftlichen Begebenheiten anpassen und daher stetig überdacht und überarbeitet werden, auch, um eventuelle politische Forderungen daraus ableiten zu können. Dies bedarf des fachlichen Austauschs und der Vernetzungsarbeit, denn sichere und geschützte Räume und Rahmenbedingungen sind in unserer Gesellschaft noch nicht flächendeckend verankert.

2.8.1. Mitarbeit in der UAG „Schutzkonzepte“ der DGfPI

Die UAG Schutzkonzepte trifft sich zur Beantwortung von Fragen, zum Austausch und zur Vernetzung rund um das Thema „Schutzkonzepte für Institutionen und Einrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialwesens“, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

2.9. Teilnahme an der Vollversammlung der Bundeskoordinierungsstelle der spezialisierten Fachberatungsstellen BKFS in Berlin

Bei der Vollversammlung treffen sich alle spezialisierten Fachberatungsstellen zum bundesweiten Austausch, Weiterentwicklung und der Vernetzung.

2.10. Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen der LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Die LAG der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz wurde 1991 als Vernetzungsgremium der zwölf Fachstellen zu sexualisierter Gewalt gegründet und sie hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen,
- Verbesserung der sozialen / rechtlichen Situation der Betroffenen,
- Stärkung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben,
- Inhaltliche und organisatorische Vernetzung der Frauennotrufe.

Die LAG besteht aus Vertreterinnen der regional eigenständigen Notrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Rhein-Hunsrück, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken und trifft sich regelmäßig viermal pro Jahr und zu

Sondersitzungen bei aktuellen Anlässen. Darüber hinaus haben sich Fachgruppen zu unterschiedlichen Themengebieten etabliert. Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros RONJA nahm regelmäßig an den Sitzungen teil.

2.10.1. Regelmäßige Teilnahme an und Organisation der FG Prävention der LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Die FG Prävention der LAG der Notrufe ist eine Fachgruppe von Notrufmitarbeiterinnen, die Prävention anbieten und Präventionsprojekte durchführen. Die Treffen finden drei-viermal jährlich in Mainz statt, an denen die Mitarbeiterin des Präventionsbüros RONJA regelmäßig teilnahm und die Tagesordnung organisierte.

2.10.2. Regelmäßige Teilnahme an der AG „Politische Strategien“

Die AG „Politische Strategien“ ist eine Arbeitsgruppe der LAG der Notrufe und befasst sich mit Inhalten und Umsetzung politischer und gesellschaftlicher Strategien auf Grundlage der Istanbul Konvention, dem Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt.

2.11. Regelmäßige Mitarbeit im Arbeitskreis „Soziales Westerburg“

Der Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Jugendpflege, Kulturreferat, Evangelisches Dekanat, Diakonisches Werk, Jobcenter, Polizei, Frauennotruf etc. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch, Vernetzung und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten und führt eigenständig geplante Projekte durch.

2.12. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die Verbandsgemeinde und Stadt Hachenburg mit dem Ziel gründete, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure des Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Behörden, Ämter, Jugendzentrum etc.). Im Jahr 2016 stand ein Treffen ganz im Zeichen der Thematik „Flucht“ und der Begebenheiten vor Ort.

2.13. Mitarbeit bei der Regionalgruppe WenDo-Rheinland

Die Regionalgruppe WenDo- Rheinland ist ein Zusammenschluss von WenDo-Trainerinnen, die im Rheinland WenDo-Kurse für Mädchen und Frauen anbieten. Sie sind fundiert ausgebildet und möchten durch kontinuierliche Fortbildung, Supervision und Vernetzung gewährleisten, dass aktuelle Entwicklungen in die Arbeit einfließen. Die Regionalgruppe trifft sich regelmäßig sechsmal pro Jahr und aus aktuellem Anlass. Durch gute Kooperationen auf verschiedenen Ebenen und im kollegialen Austausch wirken WenDo-Trainerinnen aktiv an der gesellschaftspolitischen Diskussion und Veränderungen zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit.

2.14. Teilnahme an der Netzwerkkonferenz „Frühe Hilfen“ des Westerwaldkreises

Im Westerwaldkreis besteht gemäß § 3 des Landesgesetzes zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit ein interdisziplinäres lokales Netzwerk mit dem Ziel, durch Früherkennung von Risiken für Fehlentwicklungen sowie durch rechtzeitige Förderung und Hilfe einen wirksamen Schutz von Kindern vor Vernachlässigung, Missbrauch und Misshandlung zu erreichen. Hierzu finden regelmäßige Treffen von Fachkräften unterschiedlicher Arbeitsfelder und Berufsgruppen statt, um Angebote aufeinander abzustimmen und Verfahrensabläufe gemeinsam zu optimieren.

2.15. 5 Fachrunden im Ministerium und Polizeipräsidium

Die Themen der Fachrunden waren im Jahr 2018 psychosoziale Prozessbegleitung, die Kampagne „Trau Dich!“ und Lehrkräftefortbildung.

2.16. Teilnahme am Ideenfrühstück des Cinexx in Hachenburg

Einmal im Jahr findet im Kino Cinexx in Hachenburg ein Ideenfrühstück statt, an dem verschiedene psychosoziale Einrichtungen teilnehmen. Dieses Treffen dient sowohl dem gemeinsamen Austausch und der Vernetzung als auch der konkreten Planung und Koordination gemeinsamer Veranstaltungen.

2.17. Teilnahme am AK Suchtprävention

Der Arbeitskreis Suchtprävention wird vom Diakonischen Werk Westerburg aus organisiert und trifft sich zwei- bis dreimal im Jahr in unterschiedlichen Institutionen, die alle zum Thema Suchtprävention und anverwandte Themen arbeiten.

2.18. Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendzentren Altenkirchen, Bad Marienberg, Hachenburg, Montabaur, Ransbach-Baumbach und Westerburg zwecks Planung gemeinsamer Aktionen und Projekte und als Ansprechpartnerin bei Fragen rund um das Thema sexualisierte Gewalt.

2.19. Kontakt zu therapeutischen und heilpädagogischen Einrichtungen und Praxen der Region

2.20. 5 Besuche von Landtagspräsidenten, -lokalen und überregionalen Politikern, Rechtsanwälten und Verbandsvertreter_innen beim Verein Frauen gegen Gewalt e.V.

2.21. 5 Pressegespräche und Interviews

Es fanden Pressegespräche mit Redakteurinnen und Redakteuren der regionalen Redaktionen statt. Des Weiteren wurden zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten Pressemitteilungen veröffentlicht.

3. Organisationsentwicklung



4. Teilnahme an Fachtagungen, -veranstaltungen und Fortbildungen

5. Februar 2018 **„Informationen zur Istanbul Konvention“** mit Karin Heisecke im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz RLP in Mainz

11. Juni 2018 **„The power of your voice – Stimmübungen für den Einsatz bei WenDo“** mit Antje Mallwitz, Logopädin, Stimmbildnerin in Düsseldorf

13. August 2018 **„Spaß und Stress mit Sex im Netz – Information - Prävention – Intervention am Fachtag zur Ausstellung 'ECHT KRASS!' von Petze, Kiel“** im Rathaus Mainz

18. Oktober 2018 Fachtag **„NEIN heißt NEIN! – Paradigmenwechsel oder Papiertiger? Eine Zwischenbilanz zur Reform des Sexualstrafrechts“** Fachtagung der LAG der Frauennotrufe RLP im Landesmuseum Mainz

05. November 2018 **„Emanzipiert trotz Kopftuch?!“** Fortbildung von WenDo Rheinland mit Zehra Manzak, Dipl. Pädagogin und Systemische Beraterin, zu Gleichberechtigung im Islam in Düsseldorf

21. November 2018 **„Gewalt – alles eine Frage der Einschätzung?“** Fachtag von RiGG zur kulturellen, gesellschaftlichen und individuellen Definition von Gewalt mit Sandra de Vries, Ethnologin und Trainerin für Interkulturelle Kompetenz, in Linkenbach

28. November 2018 **10. Netzwerkkonferenz des Kreisjugendamtes Westerwald** zur Förderung von Kindeswohl und Kindesgesundheit“ zum Thema „Bedeutung von Aggression und Gewalt im Jugendalter in Wirges

06. Dezember 2018 **„#menschenrechte – Fachberatungsstellen gegen geschlechtsspezifische Gewalt – Konzepte für die Zukunft“** des Bundesverbands der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe bff in Kassel

5. Geplante Projekte und Schwerpunkte für das Jahr 2019

Begleitung der Studie „Beratung zu sexualisierter Gewalt und die Geschlechterperspektive – Partizipative Forschung zu Prävention und Intervention in Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt“ von Zartbitter Münster und WWU – Institut für Erziehungswissenschaft

Ausbau und Etablierung des Angebots der Psychosozialen Prozessbegleitung

Fortbildung zur qualitativen Online Beraterin, damit das Angebot des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. allen interessierten Mädchen und jungen Frauen sowie deren Angehörige und Freunde zur Verfügung steht

Durchführung von **Fortbildungen für Lehrkräfte** zum Thema sexualisierte Gewalt und sexuellen Übergriffen an Schulen

Durchführung von **Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher** zum Umgang mit (Verdachts-)fällen sexualisierter Gewalt

Projekttag, Workshops zu den Themen sexualisierte Gewalt, sexuelle Belästigung (am Arbeitsplatz) und Gewalt in Teenagerbeziehungen

Regelmäßiges Angebot an **Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen (WenDO-Kurse)** zum Selbstsicherheitstraining in unterschiedlichen Settings

Ausbau des Angebots zur Erarbeitung von Schutzkonzepten.

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

Tel. 02663 - 911 823

Fax: 02663 - 91 92 41

E-Mail: praevention-RONJA@notruf-westerburg.de

IV. Interventionsstelle – IST

bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen



Anschrift	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 91 13 53
Fax	02663 – 9 14 89 27
E-Mail	intervention@notruf-westerburg.de
Homepage	notruf-westerburg.de/interventionsstelle-ist/
Ansprechpartnerinnen	Ingrid Meistrowitz Adelheid Zerella Stefanie Riegel
Träger	Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 86 78
Fax	02663 – 91 92 41
E-Mail	notruf@notruf-westerburg.de
Ansprechpartnerin	Gaby Krause

1. Einleitung

Von Häuslicher Gewalt oder von Stalking betroffen zu sein bedeutet „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ zu erleben. Enge soziale Beziehungen bezeichnen hier den aktuellen oder früheren Ehepartner, Lebenspartner oder andere nahe Personen aus der Familie oder dem Freundeskreis. Die Betroffenen sind einmaliger oder wiederholter körperlicher, psychischer und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt.

Hier beginnt die Arbeit der Interventionsstelle „IST“. Entweder mit einer durch die Polizei übermittelten Meldung oder die Betroffenen melden sich von sich aus bzw. werden von anderen Einrichtungen an die IST vermittelt. Von der Polizei werden nach einem Einsatz, mit Einverständnis der Betroffenen, ihre persönlichen Daten sowie ein kurzer Sachverhalt an die IST weitergeleitet. Der Kontakt zu Betroffenen wird von der IST pro-aktiv aufgenommen. Das bedeutet die Beraterin der IST nimmt zeitnah den Kontakt zur Betroffenen auf. Dieser Ansatz und die gute Zusammenarbeit mit der Polizei erhöhen den Erfolg, die Betroffenen schnell zu erreichen und vor weiterer Gewalt schützen zu können.

Die Interventionsstelle „IST“ wurde 2003 beim Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ in Westerburg, im Rahmen von RIGG – dem Rheinland-pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen" eingerichtet.

Ziel der Interventionsstelle ist es, durch die pro-aktive Krisenintervention eine möglichst schnelle Gefahrenabwehr für die Betroffenen zu erreichen. Das Instrument zum Schutz vor Gewalt ist das Gewaltschutzgesetz (GewSchG), das am 01.01.2002 in Kraft getreten ist. Dieses Gesetz bietet den zivilrechtlichen Rechtsschutz, um Betroffene vor weiterer Gewalt und Stalking zu schützen. Eine Devise des GewSchG ist „Der Täter geht – das Opfer bleibt!“ Damit kann die Betroffene, zumindest vorübergehend, in der Wohnung verbleiben und ein Kontakt- und Näherungsverbot für den Täter beim Familiengericht beantragen.

Die Fachberaterinnen der Interventionsstelle informieren neben den ersten rechtlichen Schutz- und Hilfsmaßnahmen, auch über weitere Unterstützungsangebote. Darunter fallen Begleitung zum Gericht zur Antragstellung oder Weitervermittlung zu anderen Institutionen oder sie stellen den Kontakt für eine Unterbringung im Frauenhaus her. Mit diesen ersten Maßnahmen soll für den Schutz und die Stabilisierung der Betroffenen gesorgt werden.

Seit 2014 wird am Hochrisikomanagement „High Risk“ bei der Polizei und den Interventionsstellen gearbeitet. Mit Hilfe von Prognoseinstrumenten werden Risikomerkmale erfasst, die auf eine schwere Gefährdung hinweisen. Bei Feststellung eines Hochrisikofalles treffen sich alle am Fall beteiligten Institutionen zu einer gemeinsamen Konferenz um Schutzmaßnahmen für die Betroffenen zu erarbeiten. Ziel ist es, schwerste Eskalationen von Gewalt, bis hin zu Tötung zu verhindern.

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle sind immer im gesellschaftlichen Diskurs mit der Politik und der Öffentlichkeit. Dabei geht es um Aufklärung über Formen von Gewalt, deren Strukturen, sowie über die Auswirkungen, die Gewalt in engen sozialen Beziehungen auf die Betroffenen, ihre Kinder und die Gesamtgesellschaft hat.

Sich für eine geschlechtergerechte und Minderheiten akzeptierende Gesellschaft einzusetzen gehört zum Selbstverständnis der Interventionsstelle. Die Teilnahme an speziellen Tagungen, Fachkreisen, Arbeitskreisen und Netzwerken ist daher für die Beraterinnen unerlässlich.

2. Vorstellung der Einrichtung

Das Büro der Interventionsstelle Westerbург ist montags bis freitags zwischen 8.00 Uhr und 13.00 Uhr besetzt, zusätzlich dienstags bis 16.00. Ein Anrufbeantworter ist rund um die Uhr eingeschaltet, in Notfällen können die Betroffenen darauf eine Nachricht hinterlassen, die Mitarbeiterinnen rufen schnellstmöglich zurück. Die Beratung der Betroffenen von Gewalt übernehmen in der Interventionsstelle, eine Dipl.-Pädagogin, eine Dipl. Sozialpädagogin und eine Sozialpädagogin/-arbeiterin(BA). Das Stundenkontingent von 40 Stunden in der Woche verteilt sich auf 20, 10, 10 Stunden als Teilzeitstellen auf die Mitarbeiterinnen.

Die Interventionsstelle hat ein großes Büro mit Beratungsbereich und verfügt über eine moderne Bürokommunikationsausstattung. Ein Mobiltelefon wurde zur Steigerung der Erreichbarkeit angeschafft.

Die Beratungen finden meist telefonisch oder Face to Face in der Einrichtung statt. Die Interventionsstelle Westerbург ist für den Bereich der Polizeidirektion Montabaur mit den Polizeiinspektionen Westerbург, Montabaur, Hachenburg, Diez, Bad Ems, St.Goarshausen und der Polizeiwache in Höhr-Grenzhausen zuständig. Die weite räumliche Entfernung des Westerwaldkreises, sowie der Rhein-Lahn Kreis macht es notwendig mobil zu sein. Für die Fälle, wo es notwendig ist werden Beratungstermine auch außerhalb vereinbart. Dafür stellt der Verein „Frauen gegen Gewalt“ einen Dienst- PKW zur Verfügung.

Im Haus des Vereins „Frauen gegen Gewalt e.V.“ sind außerdem noch die Fachberatungsstellen des **Notruf‘, das Präventionsbüro Ronja und Matia**, die spezialisiert ist für Frauen mit Beeinträchtigung. Im ersten Stock befindet sich ein Second-Hand Laden das „Lila- Lädchen“, dieses ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang zu den Beratungsstellen. Sowie die bei einer Unterbringung in ein Frauenhaus, notwendige Erstversorgung mit Kleidung. Die nahe Erreichbarkeit der anderen Fachberatungsstellen im Haus des Vereins, stellt wertvolle Ressourcen in der Interventionsarbeit dar.

3. Kooperation und Vernetzung

Dem Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen kann nur durch ein stabiles und gut funktionierendes Netzwerk vieler am Hilfeprozess beteiligter Institutionen begegnet werden. Neben der Beratung ist die Mitarbeit der Interventionsstelle in verschiedenen Netzwerken und die Zusammenarbeit mit anderen Unterstützungseinrichtungen der zweite Schwerpunkt in der Arbeit. Das gemeinsame Auftreten verschiedener Kooperationspartner ermöglicht in der Öffentlichkeit eine Sensibilisierung für das Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen an Frauen und Kindern.

3.1 Polizei

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle arbeiten eng und gut mit der Polizei zusammen, da der pro-aktive Ansatz erst durch die engagierte Arbeit der Polizei möglich ist. Zudem hat die Polizei die Möglichkeit, erste Schutzmaßnahmen einzuleiten. Nach der Devise „Wer schlägt - der geht“, kann dem Gewaltausübendem Täter ein bis zu 10 tägiges Näherungsverbot ausgesprochen werden und er kann der Wohnung verwiesen werden.

Ein Großteil der von Beziehungsgewalt betroffenen Frauen, wird nach deren Einverständniserklärung, von der Polizei an die Interventionsstelle weitervermittelt. Dies geschieht mittels Fax, das die persönlichen Daten wie Name, Wohnort,

Erreichbarkeit und einen Kurzsachverhalt beinhaltet. Eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle nimmt dann sehr zeitnah telefonisch oder schriftlich, Kontakt zu der Betroffenen auf.

Können Betroffene nicht erreicht werden, ist ein schneller Austausch mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren GesB in den Polizeiinspektionen der Polizeidirektion Montabaur immer möglich. Die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglicht, dass einzelfallbezogene Schutzmaßnahmen im Bedarfsfall schnell und unbürokratisch vollzogen werden können.

Am 05. September 2018 referierten die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle über ihre Arbeit in der Polizeiinspektion Bad Ems und es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion mit einem angeregten Austausch.

Seit September 2017 besteht im Polizeipräsidium Koblenz die Möglichkeit, Fallkonferenzen bei Hochrisikofällen einzuberufen. Mit Hilfe eines Fragebogens kann das Risiko von weiterer Gewaltausübung des Täters eingeschätzt werden und in den Fallkonferenzen geht es darum, eine Eskalation von Gewalt zu verhindern und Schutzmaßnahmen für die Betroffenen, die einem erhöhten Gewaltrisiko in der Beziehung oder nach einer Trennung ausgesetzt sind, einzuleiten.

3.2 Justiz

Neben den polizeirechtlichen Schutzmöglichkeiten gibt es seit 2002 das Gesetz zum zivilrechtlichen Schutz vor Gewalttaten und Nachstellungen sowie zur Erleichterung der Überlassung der gemeinsamen Wohnung (Gewaltschutzgesetz).

Nach diesem Gesetz können Betroffene von Gewalt in engen sozialen Beziehungen längeren Schutz erwirken. Dem Täter kann auf längere Zeit untersagt werden, sich dem Opfer zu nähern, jegliche Kontaktaufnahme zu vermeiden und Orte an denen sich die verletzte Person regelmäßig aufhält. Außerdem können von Gewalt Betroffene einen Antrag auf Überlassung der gemeinsam genutzten Wohnung stellen.

Die Mitarbeiterinnen informieren die Klientinnen über diese Möglichkeiten in der Beratung und begleiten Betroffene auf deren Wunsch zu den Gerichten oder vereinbarten Termine mit den Rechtsantragstellen. Für den Bereich der Polizeidirektion Montabaur sind dies die Amtsgerichte in Westerburg, Montabaur, Diez und Lahnstein.

Vertreterinnen und Vertreter der Justiz werden auch regelmäßig zu den Sitzungen des regionalen runden Tisch eingeladen.

3.3 Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald

Im Oktober 2000 wurde in Rheinland-Pfalz das Interventionsprojekt zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen in engen sozialen Beziehungen eingerichtet. Im Jahr 2002 ist der regionale runde Tisch Rhein-Westerwald aus diesem Projekt hervorgegangen, in dem die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle seit ihrer Entstehung im Jahr 2003 kontinuierlich mitarbeiten. Zuständig ist der regionale runde Tisch für die drei Landkreise Westerwald, Altenkirchen und Neuwied. Neben der Interventionsstelle sind Vertreter aus Polizei, Justiz, Frauenunterstützungseinrichtungen, Kinderschutzeinrichtungen, Weißer Ring, Täterarbeitseinrichtungen und den Gleichstellungsbeauftragten der drei Landkreise beteiligt. Die Sitzungen des RRT finden an drei Terminen im Jahr in der Verbandsgemeindeverwaltung in Hachenburg statt. Daneben organisiert der RRT einmal jährlich eine Fachveranstaltung und Aktionen zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, dem 25. November, in verschiedenen Städten.

Die diesjährige Fachveranstaltung fand am 21.11.2018 in Neuwied zum Thema „Gewalt – alles eine Frage der Einschätzung?“ mit Sandra de Vries, Trainerin für Interkulturelle Kompetenz statt.

Am 28.11.18 gab es traditionell einen Aktionsstand auf dem Westerburger Wochenmarkt, an dem Mitarbeiterinnen von der IST, Frauenzentrum, Weißer Ring, Frauenhaus und der Gleichstellungsbeauftragten Montabaur Brötchentüten mit der Aufschrift „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ und einem kostenlosen Brötchen verteilten und die Marktbesucher zum Thema informierten. Die Brötchentüten Aktion ist schon seit Jahren ein bewährtes Mittel, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen und ihnen Informationen weiter zu geben.

3.4 Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen

Der Fachkreis wurde im März 2006 von den damals bestehenden Interventionsstellen Mainz, Westerburg und Trier gegründet mit dem Ziel der Qualitätssicherung und der Interessenvertretung auf Landesebene. Die Arbeit basiert auf der Rahmenkonzeption von RIGG, dem Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Inzwischen sind alle 16 Interventionsstellen und zwei pro-aktive Beratungsstellen im Fachkreis vertreten. Die Mitglieder treffen sich im Jahr an vier Terminen zu aktuellen Themen, abwechselnd im SKF in Mainz und Koblenz. Zusätzlich findet einmal im Jahr eine Klausurtagung statt. In 2018 gab es einen zweiten Teil zum Thema der „Istanbul Konvention“. Im Februar 2018 ist das Übereinkommen des Europarates zu Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Kraft getreten.

3.5 Psychosoziales Netzwerk Westerwald

In diesem Netzwerk treffen sich die Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher psychosozial tätigen Einrichtungen im Westerwaldkreis und Rhein - Lahn Kreis.

Die Mitglieder treffen sich zweimal jährlich, um relevante Themen zu erarbeiten und einzelne Einrichtungen stellen ihre Arbeit vor. Im Berichtjahr tagte das Netzwerk am 26. April und am 08. November.

Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Institutionen bietet eine gute Möglichkeit die Vernetzungsstrukturen weiter auszubauen und Kooperationspartner im Hilfesystem gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen zu finden und das persönliche Kennen erleichtert schnelle und fachliche Hilfemaßnahmen für die von Beziehungsgewalt betroffenen Frauen und deren Kinder einzuleiten.

3.6 Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen

Da die Arbeit der Interventionsstelle eine Krisenintervention ist, ist die Weitervermittlung von GesB betroffenen Frauen ins Hilfesystem ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit. Somit ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Beratungsstellen für einen erfolgreichen Interventionsprozess notwendig. Die Zusammenarbeit besteht vor allem mit folgenden Einrichtungen: Frauenhaus, Notruf, Weißer Ring, DRK-Kinderschutzdienst und Kinderschutzbund, Ehe-, Erziehungs- und Lebensberatungsstelle des Diakonischen Werk und Caritas, Migrationsberatung, Jobcenter, Rechtsantragstellen der Amtsgerichte, Jugendamt, Psychiatrische Tagesklinik in Dernbach. Daneben bestehen Kontakte zu Rechtsanwältinnen und Psychologinnen. Die gute Kooperation mit der Polizei wurde bereits erwähnt. Da die Fachberatungsstellen im eigenen Haus sehr eng beieinander liegen kommt es auch hier selbstverständlich zu Weitervermittlungen.

Überschneidungen in der Arbeit bestehen vor allem mit dem Notruf, der Fachberatungsstelle für Menschen mit Beeinträchtigungen, dem Präventionsbüro und dem Frauenzentrum. Die persönlichen Kontakte zwischen den Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der genannten Institutionen ermöglichen oft schnelle Hilfe und weitere Unterstützung für die von Beziehungsgewalt betroffenen Frauen und deren Kinder.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Aufgabe um die Gesellschaft für das Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder zu informieren und zu sensibilisieren. Eine sehr gute Möglichkeit bietet dazu der 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Seit Jahren werden in Kooperation mit dem regionalen Runden Tisch Informationsstände auf den Wochenmärkten in verschiedenen Städten organisiert. Dieser Tag bietet immer eine gute Möglichkeit mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen und Informationsmaterial zu verteilen, um die Arbeit der Interventionsstelle vorzustellen und Betroffenen Wege aus der Gewaltspirale aufzuzeigen.

Zusätzlich zu diesem Tag wurde am 26. November im Kino Cinexx in Hachenburg der Film „Alles ist gut“ gezeigt. In diesem Film gerät die Hauptdarstellerin ohne dies zu wollen in ein Strudel der Ereignisse und verstrickt sich immer mehr in ein Lügenkonstrukt.

Für Interessierte und Fachstellen besteht auch die Möglichkeit eine von der Interventionsstelle konzipierte Wanderausstellung auszuleihen, die auf 16 Stellwänden über das Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen informiert und neue Wege aufzeigt.

Daneben liegen in Arztpraxen, der Polizei, in Behörden und Beratungsstellen Flyer der Interventionsstelle aus.

5. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Weiterentwicklung der Arbeit findet vor allem durch die Mitarbeit im Fachkreis der rheinlandpfälzischen Interventionsstellen und der Teilnahme an der Klausurtagung statt, aber auch in den anderen Gremien werden aktuelle Entwicklungen thematisiert und bearbeitet. Die Entwicklung in der Beratungstätigkeit optimieren die Mitarbeiterinnen durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und Fachveranstaltungen.

Zusätzlich fanden hausintern zwei Fortbildungstage mit dem Thema Organisationsentwicklung statt, um die Arbeitsabläufe in der Einrichtung besser zu strukturieren und die Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen zu optimieren.

Weitere Instrumente zur Qualitätssicherung der Interventionsstelle sind:

- Die statistische Erhebung und Dokumentation der Beratungskontakte
- Die Dokumentation der Arbeit im Jahresbericht
- Regelmäßige Team und Fallbesprechungen
- Mitarbeit in regionalen und überregionalen Netzwerken
- Supervision

6. Psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren

Seit Januar 2017 besitzt eine Mitarbeiterin der IST die Anerkennung zur Psychosozialen Prozessbegleiterin. Diese Form der professionellen Zeugenbegleitung wurde am 01.01.2017 bundesweit gesetzlich verankert. Opfer

besonders schwerer Straftaten, dazu zählen z.B. Vergewaltigung und sexuelle Übergriffe (§ 406 StPO), können auf Antrag eine kostenlose psychosoziale Prozessbegleitung beigeordnet bekommen.

Die psychosoziale Prozessbegleiterin/der psychosoziale Prozessbegleiter hat die Aufgabe, die zu begleitende Person über die Abläufe in einem Strafverfahren vor, während und nach der Hauptverhandlung zu informieren.

Dazu gehören u.a. Informationen zu den Aufgaben von Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht in einem Verfahren, Informationen über den formalen Ablauf eines Strafverfahrens, aber auch Aufklärung über die Rechte und Pflichten von Zeuginnen und Zeugen und über weitere Unterstützungsmöglichkeiten für Beratung und Therapie.

Das Ziel der Begleitung ist, die individuellen psychischen Belastungen und Ängste von verletzten Zeuginnen und Zeugen zu reduzieren, um einer weiteren Traumatisierung durch die Gerichtsverhandlung vorzubeugen. Außerdem geht es auch darum, die Zeuginnen und Zeugen für die Aussage bei Gericht zu stärken.

Am 26.01.2018 trafen sich die beiden Prozessbegleiterinnen aus Westerburg mit den Opferschutzbeauftragten des Polizeipräsidiums Koblenz zu einem Kooperationsgespräch, um das Angebot bekannt zu machen.

Auf Einladung des Ministeriums der Justiz trafen sich die psychosozialen Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter RLP zum Austausch am 24. April in Mainz.

Am 13. August 2018 fand ein Treffen mit der psychosozialen Prozessbegleiterin des DRK-Kinderschutzdienstes in Hachenburg statt, um gemeinsam dieses Angebot in den regionalen Arbeitskreisen vorzustellen.

7. Fortbildungen, Fachtagungen und Veranstaltungen

22. 01.2018	Supervision in Limburg
26.01.2018	Treffen „Psychosoziale Prozessbegleitung“ mit den Opferschutz- beauftragten des Polizeipräsidiums Koblenz
07.02.2018	Workshop – Rechte für geflüchtete Frauen in Rennerod
19.02.2018	Gespräch mit dem Jugendamt Montabaur
21.02.2019	Treffen des Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald in der VG Hachenburg
22.02.2018	Fachkreistreffen der Interventionsstellen RLP im SKF in Koblenz
08.03.2018	Veranstaltung zum Internationalen Frauentag mit Anne Witzorek in Staudt
14.03.2018	Fortbildung „Organisationsentwicklung – KomPal“ im Frauenzentrum Westerburg
19.03.2018	Supervision in Limburg
17.04.2018	Kooperationsgespräch mit einer Rechtsanwältin im Frauenzentrum Westerburg
18.04.2018	Klausurtagung der Interventionsstellen RLP zum Thema „Istanbul-Konvention“ in der Jugendherberge in Mayen
24.04.2018	Treffen der psychosozialen Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter RLP im Justizministerium in Mainz
26.04.2018	Teilnahme am Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk“ im Rhein-Lahn und Westerwaldkreis
08.05.2018	Austausch und Infogespräch mit zwei Rechtsanwältinnen zum Thema „Gewaltschutz“ im Frauenzentrum

	Westerburg
16.05.2018	Treffen mit der katholischen Frauengruppe der Diözese Limburg im Frauenzentrum Westerburg
20.06.2018	Treffen des Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald in der VG Hachenburg
06.06.2018	Treffen des Netzwerks „Migration“
07.06.2018	Vorstellung der Interventionsstellenarbeit beim Weißen Ring Rhein-Lahn in der Außenstelle in Naststätten
13.06.2018	Fachkreistreffen der Interventionsstelle RLP im SKF in Mainz
13.08.2018	Treffen mit der psychosozialen Prozessbegleiterin des DRK-Kinderschutzdienstes in Hachenburg
27.08.2018	Teilnahme am Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ in der Diakonie in Westerburg
28.08.2018	Fachkreistreffen der Interventionsstellen RLP im SKF in Koblenz
05.09.2018	Vortrag und Vorstellung der Interventionsstellenarbeit bei der Polizeiinspektion in Bad Ems
10.09.2018	Treffen mit dem Landtagsabgeordneten Hendrik Hering im Frauenzentrum Westerburg
19.09.2018	Organisationsentwicklung Teil II
17.10.2018	Treffen des Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald in der VG Hachenburg
18.10.2018	Veranstaltung im Notruf Mainz, „Nein heißt Nein, §177“
22.10.2018	Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten und Stadtbürgermeister Ralf Seekatz im Frauenzentrum Westerburg
31.10.2018	Fachtagung Hochrisikomanagement „High-Risk“ in Mainz
06.11.2018	14. Gemeinsame GesB - Fachtagung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Kontext von Fluchterfahrungen“ bei der Bereitschaftspolizei Rheinland Pfalz in Mainz Hechtsheim
07.11.2018	Treffen des Netzwerk „Migration“
08.11.2018	Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk“ im Rhein-Lahn und Westerwaldkreis
13.11.2018	Fachtagung „High-Risk“ in der Polizeidirektion in Koblenz
15.11.2018	Treffen der Interventionsstellen RLP beim SKF in Mainz
21.11.2018	Fachtagung des Regionalen Runden Tisch mit dem Thema „Gewalt – alles eine Frage der Einschätzung?“ mit der Trainerin für Interkulturelle Kompetenz Sandra de Vries in Neuwied
26. 11.2018	Veranstaltung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen im Kino CINEXX in Hachenburg mit dem Film „Alles ist gut“
28.11.2018	Aktionsstand auf dem Wochenmarkt in Westerburg zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

8. Rückblick

Die geplanten Aktionen konnten zufriedenstellend durchgeführt werden, wie Pkt. 7. zeigt.

9. Ausblick

Die Situation der Interventionsstelle wird zumindest im 1. Halbjahr 2019 durch einen Personalwechsel geprägt sein. Ab April soll eine neue Mitarbeiterin eingestellt werden, so dass es zunächst einer Einarbeitszeit bedarf. Eine Kollegin, 10 Stunden, wird einen anderen Aufgabenbereich im Haus übernehmen.

Die Mitarbeit in den bestehenden Netzwerken und Fachkreisen sowie die Teilnahme an Fortbildungen wird auch im Jahr 2019 fortgesetzt. Ebenso soll die Kooperationsarbeit mit Polizei und Gerichten intensiviert werden und das Thema „High – Risk“ soll verstärkt in den Focus gerückt werden.

Am 08. März, dem Internationalen Frauentag, wird eine Mitarbeiterin bei einer Veranstaltung in Bad Marienberg teilnehmen.

Am 22. März, dem Tag des Kriminalopfers, nimmt eine Kollegin an einer Fortbildung des Polizeipräsidiums Koblenz zum Thema „Trauma und Sucht“ teil.

Vom 10. – 12. April wird eine Kollegin an der Klausurtagung des Fachkreises in Bad Kreuznach teilnehmen.

Fest eingeplant ist auch wieder zusammen mit dem regionalen runden Tisch eine Aktion zum 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

Ein Augenmerk soll auch das Bekanntmachen des Angebots der Psychosozialen Prozessbegleitung sein, damit Betroffene diese Unterstützung in Anspruch nehmen können.

Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle Westerburg:

- Ingrid Meistrowitz (Diplom - Pädagogin und Psychosoziale Prozessbegleiterin)
- Adelheid Zerella (Diplom - Sozialarbeiterin)
- Stefanie Riegel (Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin BA, Fachberaterin Psychotraumatologie)

10. Statistik IST – Westerburg

Meldungen, Fallarbeit, Angebote der IST

Die nachfolgenden statistischen Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 01. Januar bis 31. Dezember 2018

Meldungen an die Interventionsstelle

Als Meldungen galten:

- Von der Polizei gefaxte Einverständniserklärungen an die IST (Fax)
- Personen, die sich nach Vermittlung durch die Polizei oder anderen Institutionen an die IST gewendet haben (Meldungen ohne Fax, MoF);
- Personen, die aus Eigeninitiative mit Wunsch nach Beratung Kontakt aufgenommen haben, z.B. wiederholte Beratungen (Meldung ohne Fax, MoF).

Im Jahr 2018 erfolgten insgesamt 189 Meldungen an die Interventionsstelle Westerburg. Dabei handelte es sich bei 135 Meldungen um Faxe von

Polizeiinspektionen 54 Meldungen waren Meldungen ohne Fax (MoF). Dabei waren 183 (97%) weiblich und 6 (3%) männlich.

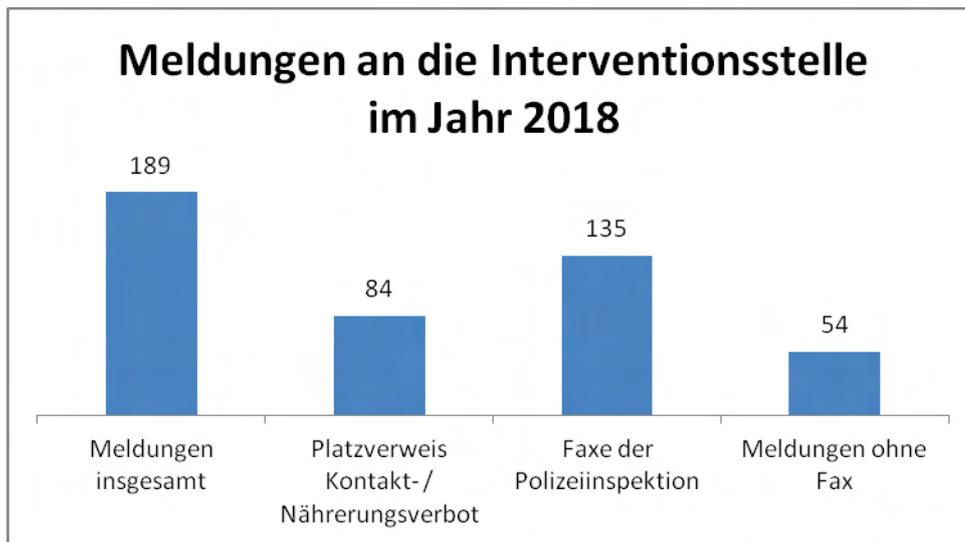


Abbildung 1 Meldungen an die Interventionsstelle Westerbург in 2018

Im Vergleich zum Vorjahr 2017 sank die Zahl der Meldungen um 17 Fälle. Bei 135 Faxen der Polizeiinspektionen (2017-146 Faxe) wurden in 84 Fällen Platzverweis, Kontakt- und Näherungsverbot erteilt (2017-101). Ein Rückgang der Meldungen um 17 Fälle.

Allerdings führte der Anstieg schwieriger, mit mehr Gewalt ausgeführter Fälle von Gewalt in engen sozialen Beziehungen inzwischen zu einem effizienteren Umgang mit dieser Problematik „Risikomanagement bei Hochrisikofällen GesB“, d.h. ein interdisziplinäres Fallmanagement von Hochrisikofällen im Rahmen von Fallkonferenzen mit VertreterInnen von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen (z.B. Polizei, Staatsanwaltschaft, Beratungsstellen). Das bedeutete für die IST einen höheren Zeitaufwand als für einen GesB-Fall vorgesehen.

Auch das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt befasst sich in Artikel 51 mit der Risikoeinschätzung und dem Risikomanagement. Darin werden die Vertragsparteien aufgefordert, die erforderlichen gesetzgeberischen und sonstigen Maßnahmen zu treffen, um sicherzustellen, „dass eine Analyse der Gefahr für Leib und Leben und der Schwere der Situation sowie der Gefahr von wiederholter Gewalt von allen einschlägigen Behörden vorgenommen wird, um die Gefahr unter Kontrolle zu bringen und erforderlichenfalls für koordinierte Sicherheit und Unterstützung zu sorgen“. Das auch als „Istanbul-Konvention“ bekannte Übereinkommen ist am 1.8.2014 in Kraft getreten.

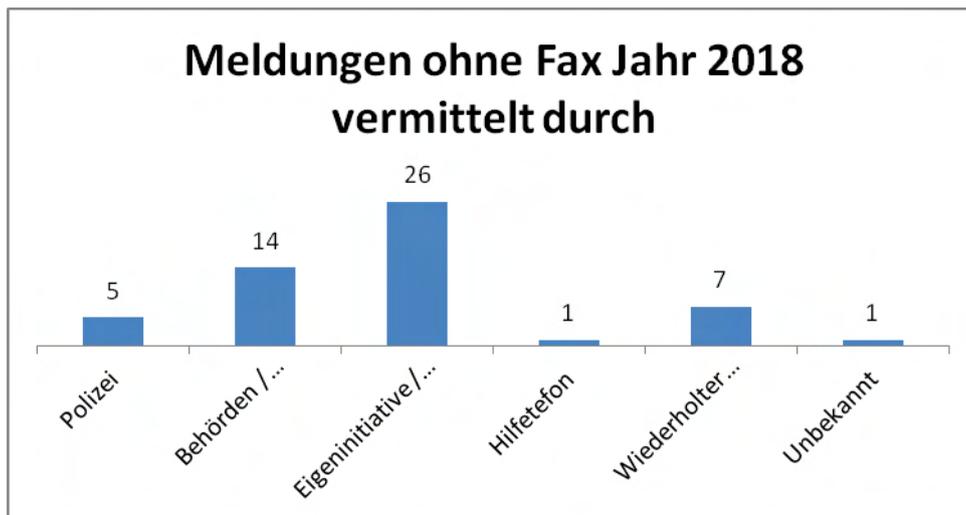


Abbildung 2 Übersicht über die Meldungen ohne Fax (MoF)

Bei den 54 Meldungen ohne Fax wurden 19 Klientinnen durch die Polizei oder eine andere Institution an die IST vermittelt. Nicht alle Frauen wollen unmittelbar nach dem Polizeieinsatz oder bei sonstiger polizeilicher Befassung ihr Einverständnis zur Datenweitergabe an die Interventionsstelle geben. Trotzdem sind viele Frauen jedoch an Informationen über spezifische Hilfeangebote bei Gewalt interessiert. Der Hinweis auf unsere Interventionsstelle und die Weitergabe unserer Flyer erleichterte es den betroffenen Frauen auch noch im Nachhinein den Kontakt selbst zu suchen, was 26 Frauen auch machten. Wiederholte Beratungen fanden bei 7 Frauen statt, die bereits früher von der IST beraten wurden oder durch eine erneute Einverständniserklärung von der Polizei an uns gefaxt wurden. Von dem bundesweiten Hilfetelefon gab es in 2018 eine Vermittlung.

Fallarbeit

Standardisiertes Vorgehen der Interventionsstelle Westerbürg bei einer Meldung.

Die Mitarbeiterinnen der IST bearbeiten jede Meldung, ob durch ein Fax von der Polizei oder einem Anruf der betroffenen Frau selbst durch eine erste Kontaktaufnahme per Telefon. Immer öfter auch per E-Mail oder SMS.

Nicht in jedem Fall konnten die Frauen beim ersten, zweiten oder sogar mehrmaligen Kontaktversuch erreicht werden. Von allen rheinland-pfälzischen Interventionsstellen werden auch die vergeblichen Kontaktversuche zu den betroffenen Frauen statistisch erfasst. Auch diese Anrufe nehmen Zeit in Anspruch, da sich die Beraterin vor einem Kontaktversuch mit der Meldung/Akte befassen und auf die Situation der betroffenen Frau einstellen muss.

Die IST Westerbürg hatte in 2018 insgesamt 361 vergebliche Kontaktversuche zu verzeichnen.

Sollte keine telefonische Erreichbarkeit gegeben sein, nehmen die Mitarbeiterinnen Kontakt mit den GesB-Koordinatoren oder den Bezirksbeamten der zuständigen Polizeiinspektion auf, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Koordinatoren sind für die IST die Ansprechpartner bei jeder Polizeiinspektion, die mit Gewalt in engen sozialen Beziehungen befasst sind.

Sollte innerhalb von zwei Arbeitstagen kein telefonischer Kontakt hergestellt werden, wird je nach Abwägung der Gefährdung ein Standardbrief mit einem schriftlichen Beratungsangebot der IST und Broschüren zu den Themen Gewalt in engen sozialen

Beziehungen, Gewaltschutzgesetz, Kinder in Gewaltbeziehungen sowie Informationen zu Stalking oder anderen Beratungsangeboten verschickt.

Auch Frauen, mit denen wir bereits erfolgreich in Kontakt getreten sind, wünschten sich oft die Zusendung von Informationsmaterial, da sie in der krisenhaften Situation nach erlebter Gewalt die notwendigen Informationen zu Hause noch einmal in Ruhe durchlesen möchte.

Die Beratungsgespräche fanden in den Räumen der IST und/oder am Telefon oder über E-Mail statt.

Art und Anzahl der Beratungskontakte

Die Interventionsstelle bietet als Fachberatungsstelle Beratung zur Krisenintervention und Kurzzeitberatung an.

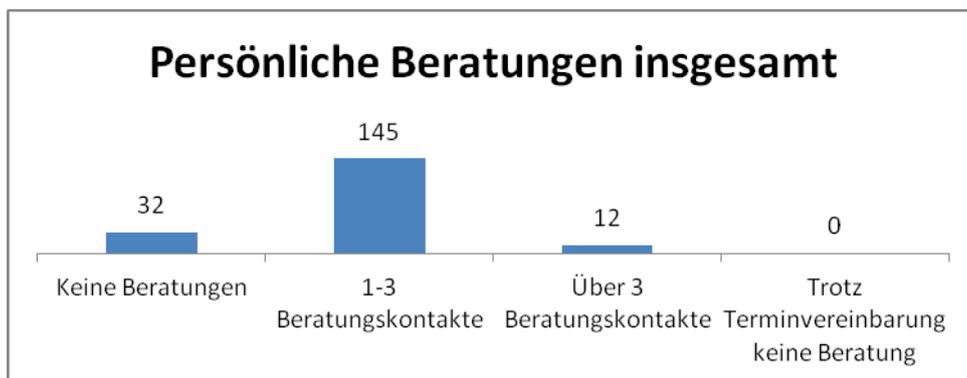


Abbildung 3 Übersicht über die persönlichen Beratungen

In 2018 berieten die Mitarbeiterinnen 145 Klientinnen mit ein bis drei Beratungskontakten, über drei Beratungen waren es bei 12 Frauen. Sei es, dass die Frauen eine Weitervermittlung zu anderen Beratungsstellen nicht wünschten oder sie selbst den Wunsch nach weiteren Beratungen hatten.

In 32 Fällen ergab sich keine Beratungsmöglichkeit. Entweder waren die Klientinnen nicht erreichbar oder lehnten nach der telefonischen Kontaktaufnahme eine Beratung ab. In jedem Fall klären die Beraterinnen dabei die Situation der betroffenen Frauen nach einer Gefährdung durch den Beschuldigten ab und bieten schriftliche Informationen per Post an.

Eine Rücksprache mit den entsprechenden KoordinatorInnen findet ebenfalls statt.

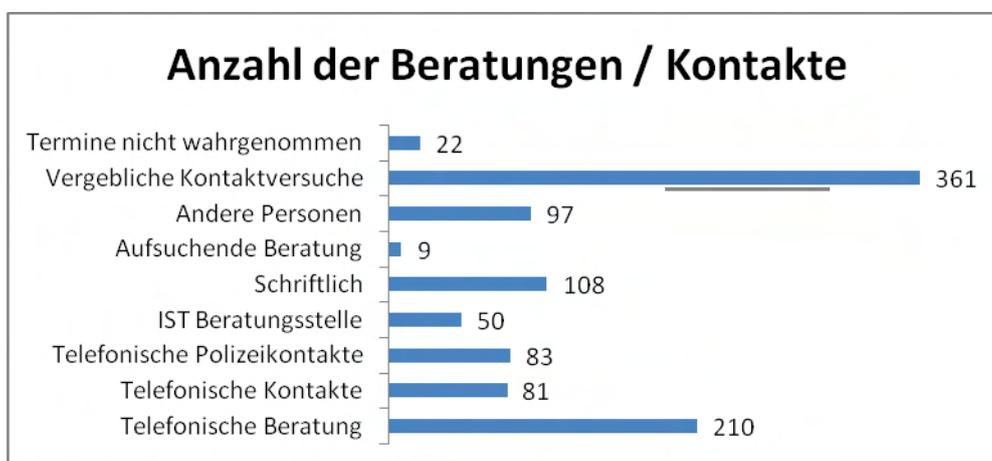


Abbildung 4 Übersicht über die Anzahl und Form der Beratungskontakte und Kontaktversuche

Telefonische Beratung erfolgte in 210 Fällen, zudem 81 kurze telefonische Kontakte zwecks Terminabsprachen oder weiterzugebenden Informationen.

50 Klientinnen kamen in die Beratungsstelle, in 9 Fällen erfolgte eine aufsuchende Beratung an neutralen Orten oder die Begleitung zu Job-Centern, Gerichtsverhandlungen, Amtsgerichten oder Gemeindeverwaltungen.

Schriftliche Kontaktaufnahme per Post oder E-Mail erfolgte in 108 Fällen.

Die Polizeikontakte sind im Rahmen der Fallarbeit sehr wichtig, sei es um die Erreichbarkeit oder Gefährdungslage der Betroffenen abzuklären oder weitere Schutzmöglichkeiten zu entwickeln. Das erfolgte in 81 telefonischen Kontakten. Ebenso wichtig für unsere Arbeit sind auch die Kontakte zu anderen Personen oder Institutionen, z. B. Rechtsanwältinnen, anderen Beratungsstellen, Vermietern, Job-Centern, Frauenhäusern oder Therapeutinnen. Es gab hierzu 97 Kontakte.

Die räumliche Nähe der Beratungsstellen Notruf, Matia, Ronja und dem Lila Lädchen im Frauenzentrum Westerburg konnten wir schnell und unkompliziert nutzen, um einigen betroffenen Frauen oder Jugendlichen die passgenaue Vermittlung zur weiterhelfenden Beratungsstelle zu ermöglichen.

Personen- und gewaltbezogene Daten der Beratenen

Zusammen mit den 189 Meldungen werden anonym weitere statistische Daten erfasst, die nachfolgend in der Auswertung zu ersehen sind.

Regionale Herkunft

Die Zuständigkeit der IST für die PD Montabaur umfasst den Westerwaldkreis und den Rhein-Lahnkreis. Dem Westerwaldkreis sind 139 Fälle, dem Rhein-Lahnkreis 47 Fälle zuzuordnen. 2 Meldungen erfolgten außerhalb unseres Zuständigkeitsbereiches, in einem Fall war die Herkunft nicht bekannt.

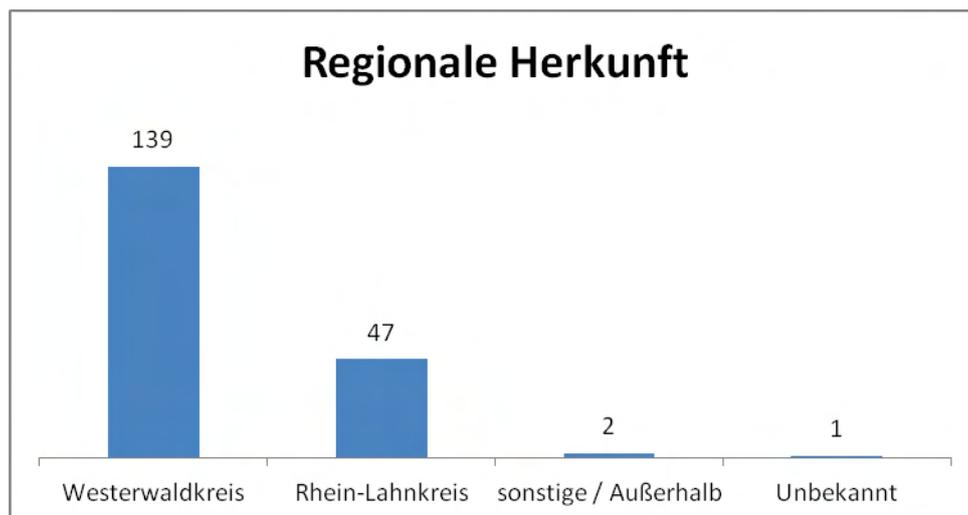


Abbildung 5 Regionale Herkunft der Beratenen

Alter der Beratenen

In 2018 zeigte sich folgender Altersquerschnitt im Vergleich zum Vorjahr

Unter 18 Jahre	0	0,0 %	-3
----------------	---	-------	----

18-21 Jahre	8	4,2 %	-11
22-27 Jahre	29	15,3 %	-4
28-40 Jahre	66	34,9 %	+2
41-50	29	15,3 %	+3
51-60	28	14,8 %	-3
61-70	8	4,2%	-1
71-80	0	0,0	0
Über 80 Jahre	1	0,5	+1
Unbekannt	20	10,6 %	-3

Erfreulicherweise ging die Anzahl sehr junger Frauen von unter 18 – 27 Jahren um 18 Personen zurück, die Altersgruppe von 28 – 50 stieg um 5 Frauen.

Migrationshintergrund der Betroffenen

Die Anzahl von Klientinnen mit Migrationshintergrund (-5) und Flüchtlingsfrauen aus Syrien und Afghanistan (-15) ging in 2018 deutlich zurück. Die z.T. ungeklärte Lage der Anerkennung des Flüchtlingsstatus sowie Sprach- und Kommunikationsprobleme stellten an die Beraterinnen hohe Anforderungen und einen erhöhten Zeitaufwand, um auch diesen Frauen zu helfen. Glücklicherweise haben wir inzwischen einen kleinen Pool ehrenamtlicher deutscher Frauen, die jahrelang in Syrien gelebt haben, die Sprache, die Sitten und Gebräuche des Landes kennen, sowie die von einzelnen Verbandsgemeinden zur Unterstützung bereitgestellten DolmetscherInnen. In einigen Fällen half Englisch oder eine Telefonkonferenz mit dem, für die Interventionsstellen und Frauenhäusern bereitgestellten TelefondolmetscherInnen- Service.

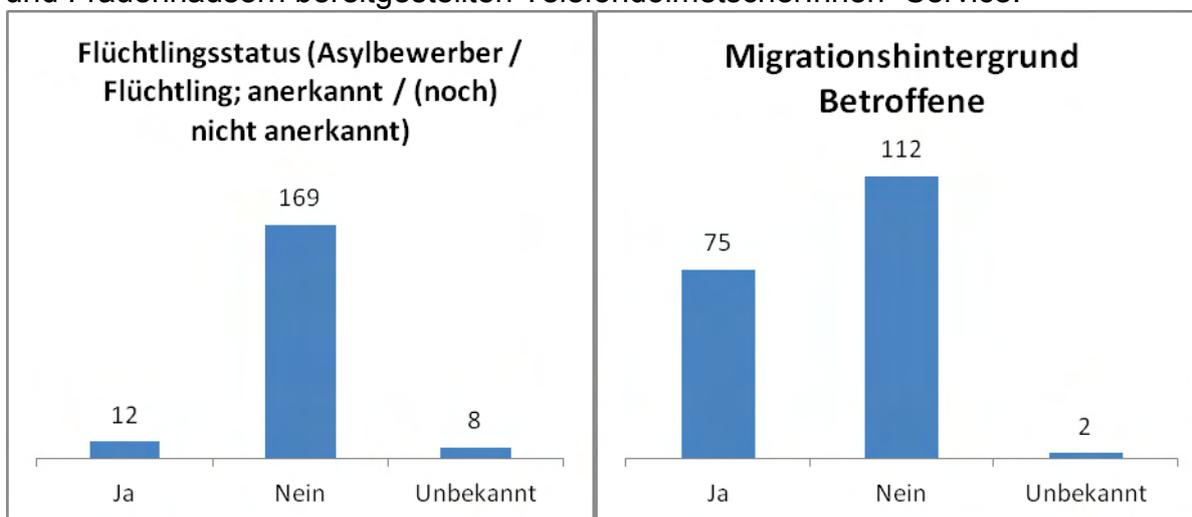


Abbildung 6

Abbildung 7

Gewaltbezogene Daten der betroffenen Frauen

Die Auswertung der gewaltbezogenen Daten geben einen Überblick über erlebte Gewaltformen und Dauer der Gewaltbeziehungen.

Die Beziehung zwischen Gewalt ausübender Person und den betroffenen Frauen

Welcher Art die Beziehung zwischen gewalttätiger Person und den Betroffenen ist, gibt die Abbildung 8 wieder.

	2018		2017
--	-------------	--	-------------

	Anzahl	Prozent	Differenz zum Vorjahr	Anzahl	Prozent
Ehepartner (zusammenlebend)	90	47,6	+8	82	40 %
Getrenntlebender Ehepartner	13	6,9	0	13	6 %
Geschiedener Ehepartner	3	1,6	-1	4	2 %
Lebensgefährte (zusammenlebend)	33	17,5	-11	44	21 %
Ehemaliger Lebensgefährte	25	13,2	0	25	12 %
Freund	6	3,2	-1	7	4 %
Ehemaliger Freund	4	2,1	-6	10	5 %
Kurze Beziehung/Affäre	2	1,1	+1	1	0,5 %
Familienmitglied	7	3,7	-1	8	4 %
Bekannter (kein Intimpartner)	2	1,1	-2	4	2 %
unbekannt	4	2,1	-4	8	4 %

Abbildung 8 Täter-Opfer-Beziehung

Wie in den vergangenen Jahren sind das Zuhause und das Zusammenleben mit einem/einer PartnerIn noch immer der Ort, an dem Gewalt in engen sozialen Beziehungen geschieht.

Art der erlebten Gewalt

Die Abbildung 9 gibt einen Überblick über die Arten von Gewalt, die wir mit unserer Statistik erfassen, wobei Mehrfachnennungen möglich sind. Oft erfahren die betroffenen Frauen erst in den Beratungen, dass Gewalt durchaus mehr ist als schubsen. Kontrolle, psychische Gewalt oder kein Zugang zum gemeinsamen Konto wurde von ihnen nicht als Gewalt wahrgenommen. Daher wurden die Arten von Gewalt erst nach einem Beratungsgespräch oder aus dem Kurzsachverhalt in den gefaxten Einverständniserklärungen von den Beraterinnen ermittelt.

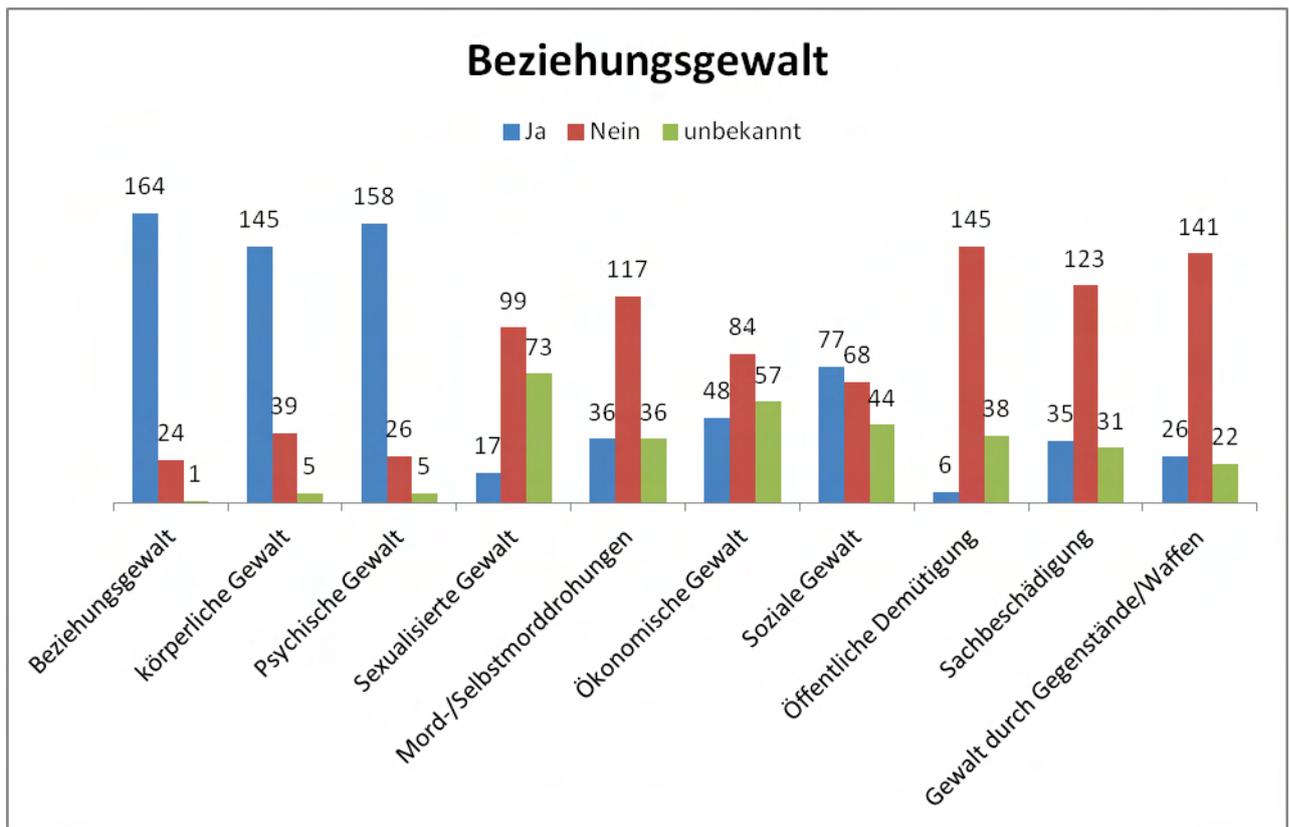


Abbildung 9 Arten von Beziehungsgewalt

Die Grafik zeigt, dass hauptsächlich körperliche und psychische Gewalt ausgeübt wird, gefolgt von sozialer und ökonomischer Gewalt. Die Punkte Sachbeschädigung und Gewalt durch Gegenstände/Waffen verzeichnen eine Zunahme von 4-5 Nennungen.

Stalking

Die Anzahl erfasster Stalking-Fälle ist von 27 Fällen in 2017 auf 23 Fälle in 2018 gesunken. Ebenso wie bei der Beziehungsgewalt unterscheiden wir auch bei Stalking verschiedene Arten/Vorgehensweisen wobei die Nennungen sicherlich nicht vollständig sind.

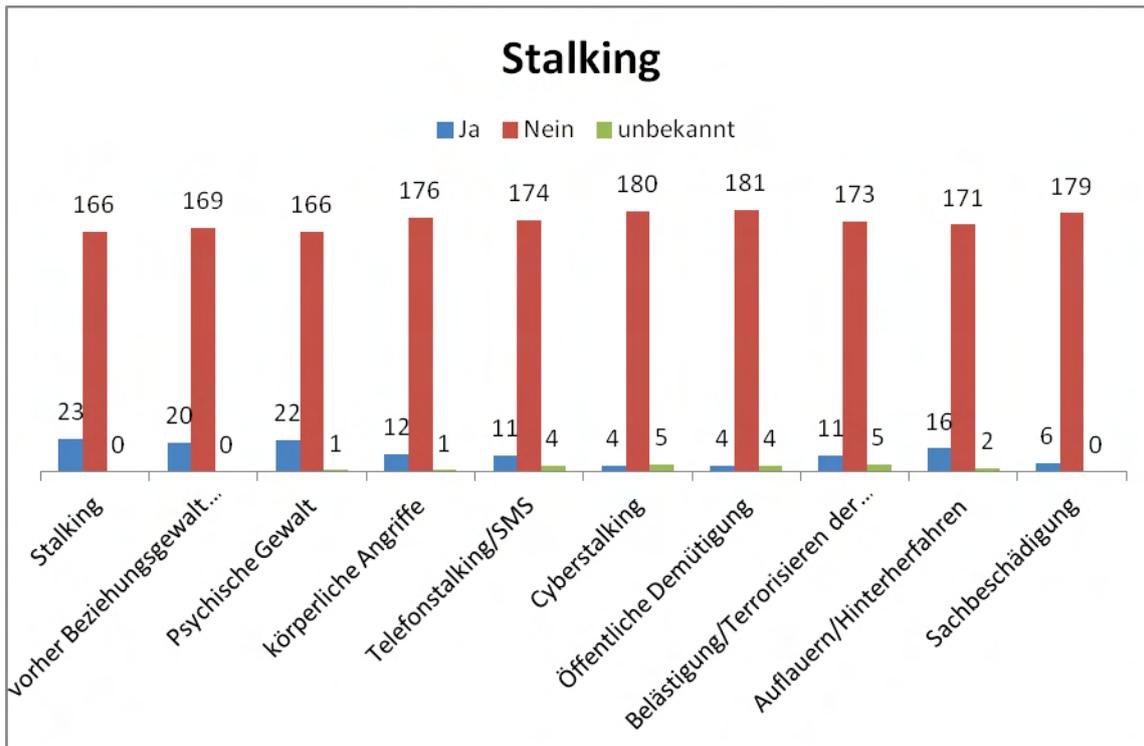


Abbildung 10 Arten von Stalking

Die psychische Gewalt in Form von Bedrohungen und Beleidigungen stand im Vordergrund (22 Fälle), Telefon- und SMS-Terror (11 Fälle). Auflauern, Verfolgen, Hinterherfahren fand in 16 Fällen statt. Besonders belastend war es für Frauen, wenn auch noch ihre Kinder, andere Familienmitglieder, Freunde oder Arbeitskollegen gestalkt wurden (11 Fälle).

Für viele Frauen war diese ständige Angst und Bedrohung kaum auszuhalten.

Dauer der Gewaltbeziehungen

Abbildung 11 zeigt das 56 Frauen, 1-5 Jahre in einer Gewaltbeziehung lebten (+7), bei 20 Frauen war es nicht einmal ein Jahr. Der Zeitraum 5-10 Jahre zeigt -5 Fälle. Die Zahl langjähriger Gewalterfahrungen von 10-15 Jahren blieb unverändert bei 5, ebenso bei Gewaltbeziehung länger als 20 Jahre bei 9 Fällen. Der Wert 78 in der Rubrik unbekannt war zum einen der Beratungssituation, in der die Dauer der Gewalt nicht zur Sprache kam, zum anderen durch die unterschiedliche Wahrnehmung des Gewaltbegriffes von Klientinnen und Beraterinnen zuzuordnen.

	Anzahl	Prozent	Differenz Vorjahr
Unter einem Jahr	20	10,6 %	-5
1-5 Jahre	56	29,6%	+7
5-10 Jahre	10	5,3 %	-5
10-15 Jahre	5	2,6 %	0
15-20 Jahre	11	4,8 %	-8
Länger als 20 Jahre	9	4,5 %	0
unbekannt	78	41,3 %	-22

Abbildung 11 Dauer der Gewalt

Statistik IST Westerbürg

Zeitraum

vom

01.01.2018/

bis

31.12.2018

Fälle insgesamt

189

Betroffene

weiblich	183
männlich	6

1. Meldungen

Meldungen insgesamt	189
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	82
Faxe der Polizeiinspektionen	130
Meldungen ohne Fax	59

1.1 Meldungen erfolgt durch

PI Hachenburg	24
PI Montabaur	33
PI Westerbürg	20
PI Diez	24
PI Bad Ems	13
PI Höhr-Grenzhausen	11
PI St. Goarshausen	3
KI Montabaur	0
Andere	2

1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	4
Behörden/ Andere Institution	15
Eigeninitiative / Soziales Umfeld	33
Hilfetelefon	1
Wiederholter Beratungskontakt (aufgrund früherer Beratung/Fax)	6
Unbekannt	0

1.3 MOF vermittelt durch Hilfetelefon

Passgenaue Vermittlung	2
Örtlich nicht zuständig	0
Andere Hilfssäule zuständig	0
Andere Hilfsangebote außerhalb GesB zuständig	0
Unbekannt	0

2. Regionale Herkunft

Westerwald Kreis	139
Rhein-Lahn Kreis	47
Sonstige/Außerhalb	2
unbekannt	1

3. Alter der Beratenen

Unter 18	0
18 - 21	8
22 - 27	29
28 - 40	66
41 - 50	29
51 - 60	28
61 - 70	8
71 - 80	0
Über 80	1
Unbekannt	20

4. Kinder im Haushalt

Es leben Kinder im Haushalt	112
Es leben keine Kinder im Haushalt	62
Unbekannt	15

4.1 Betroffene ist zum Zeitpunkt der Gewalt schwanger

Ja	6
Nein	98
Unbekannt	85

5. Einkommensverhältnisse (überwiegend)

Eigenes Einkommen	48
Familieneinkommen / Unterhalt	32
Staatliche Leistungen	44
Unbekannt	65

5.1 Bei/durch Trennung auf staatliche Grundsicherungsleistungen angewiesen

Ja	71
Nein	43
Unbekannt	75

6. Bildungssituation

Zurzeit Ausbildung / Schule / Studium	6
Mit Berufsabschluss	38
Ohne Berufsabschluss	4
Unbekannt	141

7. Migrationshintergrund Betroffene

Ja	75
Nein	112
Unbekannt	2
<u>Flüchtlingsstatus/Asylstatus*</u>	
Ja	12
Nein	169
Unbekannt	8
<u>Sprachkenntnisse der Betroffenen waren ausreichend für Beratung</u>	
Ja	166
Nein	16
Unbekannt	7

* Asylbewerber/Flüchtling; anerkannt/(noch) nicht anerkannt

8. Migrationshintergrund Täter

Ja	60
Nein	88

Unbekannt	41
-----------	----

9. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

EhepartnerIn	90
Getrennte EhepartnerIn	13
Ex-EhepartnerIn	3
Lebensgefährte/-in	33
Ex-Lebensgefährte/-in	25
Freund/-in	6
Ex-Freund/-in	4
Kurze Beziehung/Affäre	1
Ehemalige kurze Beziehung/Affäre	1
Familienmitglied	7
Bekannter (kein Intimpartner)	2
Andere/Sonstige	1
Unbekannt	3

9.1 gemeinsame Wohnung Betroffene und Täter

Ja	128
Nein	59
Unbekannt	2

10. Täter

Männlich	182
weiblich	6
Unbekannt	1
Gleichgeschlechtlich	2
Gemischtgeschlechtlich	186
Unbekannt	1

11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	20
1 – 5 Jahre	56
5 – 10 Jahre	10
10 – 15 Jahre	5
15 – 20 Jahre	11
Länger als 20 Jahre	9
Unbekannt	78

12. Beziehungsgewalt

	Ja	Nein	Unbekannt
Beziehungsgewalt	164	24	1
körperliche Gewalt	145	39	5
Psychische Gewalt	158	26	5
Sexualisierte Gewalt	17	99	73
Mord-/ Selbstmorddrohungen	36	117	36
Ökonomische Gewalt	48	84	57
Soziale Gewalt	77	68	44
Öffentliche Demütigung	6	145	38
Sachbeschädigung (Möbel/ Handy...)	35	123	31
Gewalt durch Gegenstände/Waffe	26	141	22

12.1 Stalking

	Ja	Nein	Unbekannt
Stalking	23	166	0
Vorher Beziehungsgewalt durch gleichen Täter	20	169	0
Psychische Gewalt	22	166	1
körperliche Angriffe	12	176	1
Telefonstalking/SMS	11	174	4
Cyberstalking	4	180	5
Öffentliche Demütigung	4	181	4
Belästigung/ Terrorisieren der Familie/ Freunde	11	173	5
Auflauern/ Hinterherfahren	16	171	2
Sachbeschädigung	6	179	4

13. Kontaktaufnahme

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	114
Pro aktive Kontaktaufnahme nicht möglich (tel./schriftl.)	17

14. Persönliche Beratungen insgesamt (telefonisch, face to face)

Keine Beratung (abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	32
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	145
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	12
Trotz Terminvereinbarung keine Beratung	0

15. Anzahl der Beratungen/Kontakte

	1	2	3	4	5	>5	Gesamt
Telefonische Beratung/ Emailberatung	81	37	7	3	2	2	210
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	50	12	1	1	0	0	81
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	37	13	4	2	0	0	83
IST Beratungsstelle	30	4	2	0	0	1	50
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	61	13	7	0	0	0	108
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	9	0	0	0	0	0	9
Andere Personen / Institutionen	29	8	6	3	1	3	98
Vergebliche Kontaktversuche	20	18	19	12	10	25	361
Termine nicht wahrgenommen	11	1	1	0	0	1	22

16. Anzahl der niederschweligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauennotruf	10	172	7	0
Frauenhaus	23	142	24	0
Frauenhausberatungsstelle	12	155	22	0

17. Niederschwellige Weitervermittlung ins weitere Hilfesystem gewünscht

Ja	79
Nein	72
Unbekannt	38

18. Anlass für Beratung

Mit polizeilicher Befassung	141
Ohne polizeilicher Befassung	45
Unbekannt	3

19. Klientin erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

ja	31
nein	91
geplant	22
durch Gericht abgelehnt	5
unbekannt	40

20. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der vier Säulen (in Stichworten)

Siehe Punkte 3. – 4.

21. Rückblick (stichwortartige Darstellung der im Vorjahr begonnen bzw. durchgeführten Projekte, Maßnahmen, Aktionen sowie des Umsetzungsverlaufes).

Siehe Punkt 8.

22. Ausblick (stichwortartige Darstellung der im laufenden Jahr geplanten Projekte, Maßnahmen, Aktionen).

Siehe Punkt 9.

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

**Telefon: 02663 – 91 13 53
Fax: 02663 – 9 14 89 27
E-Mail: intervention@notruf-westerburg.de**

V. MATIA

**Mitbestimmung. Akzeptanz. Toleranz.
Inklusion. Augenhöhe.**

**Fachberatungsstelle für Intervention und Prävention gegen sexuelle
Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen**





Vorbeugung und Hilfe bei sexueller

Gewalt

gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen

Männer verletzen manchmal Frauen und Mädchen.
Dann tun Männer dem Körper von Frauen und Mädchen weh.
Und der Seele.
Das nennt man Gewalt.
Gewalt ist schlimm.
Für alle Frauen und Mädchen.



Niemand darf eine Frau oder ein Mädchen anfassen,
wenn sie das nicht will.
Zum Beispiel am Po oder am Busen.
Niemand darf sie zum Sex zwingen.

Wenn das doch jemand tut,
ist das sexuelle Gewalt.
Sexuelle Gewalt ist verboten.

Frauen und Mädchen mit einer Behinderung
erleben besonders oft Gewalt.

Viele behinderte Frauen wohnen bei ihrer Familie
oder in Einrichtungen.
Sie brauchen viel Hilfe
durch Betreuende oder Pflegende.
Wir möchten helfen,

damit die Frauen sich da sicher fühlen können.

Vorbeugen



Wir zeigen den Frauen,
dass sie NEIN sagen dürfen.

Wir besuchen und beraten Mit-Arbeitende in Einrichtungen.

Die Mit-Arbeitenden lernen,
die Folgen von sexueller Gewalt zu erkennen.

Damit sie die Frauen ernst nehmen.

Wir informieren Lehrer und Lehrerinnen,
damit sie Hinweise auf Gewalt erkennen.

Dann können sie besser helfen.

Helfen

Wir beraten kostenlos

- Mädchen und Frauen
- Mädchen und Frauen mit Behinderungen
- Angehörige, Betreuende und andere Vertrauenspersonen
- Fachkräfte, Lehrende

Wir planen Schulungen für Pflegende und Betreuende,
Familie und für Angehörige.

Wir informieren Frauenbeauftragte
über ihre Rechte und Möglichkeiten zum Helfen.

Wir begleiten Mädchen und Frauen
zu Ärzten und Gutachtern,
wenn sie sich das allein nicht zutrauen.

Online-Beratung

Seit August 2018 gibt es unsere Online-Beratung.

Was ist neu?

Sie können im Internet an uns schreiben.

Sie können Fragen stellen.

Sie können uns Ihre Sorgen schreiben.

Gerade im Internet werden viele Daten gestohlen.

Die Online-Beratung ist sicher.

Das heißt, niemand kann die Nachrichten einfach so anschauen.

Es ist ein Benutzername und ein Passwort nötig.

Das kennt nur die Frau, die sich angemeldet hat.

Sie brauchen Ihren Namen nicht anzugeben.

Sie können auch ohne E-Mail-Adresse an uns schreiben.

Wir freuen uns sehr,

weil die Frauen jetzt Sicherheit haben.

Alles, was die Beraterinnen und die Frauen schreiben,

wird automatisch 2 Jahre gespeichert und dann gelöscht.

Die Frau kann den Verlauf aber jederzeit und sofort löschen.

Dann ist alles Geschriebene weg.

Online-Beratung ist anders

als persönliche Beratung.

Sie können auch einen Termin mit uns machen.

Dann kommen wir zu Ihnen.

Wenn es gut ist, sich gegenüber zu sitzen.

Die Frau kann auch eine Freundin mitbringen.

Die Frau kann das selbst entscheiden,

was für sie gerade besser ist.

Medien-Arbeit

Erklärung Lebenshilfe-Leichte-Sprache-Wörterbuch:

Medium ist ein griechisches Wort.

Es bedeutet: Öffentlichkeit.

Medien bringen Informationen an die Öffentlichkeit.

Das heißt:

Die Informationen bekommen ganz viele Menschen.

Was die Medien erzählen wollen,

das machen sie mit Schrift, Bild oder Ton.

Medien kann man auch Kommunikations-Mittel nennen.

Es sind Mittel, mit denen Informationen weitergeben werden.

Das Projekt MATIA betreut die Facebook-Seite

und die Homepage von Frauen gegen Gewalt e.V.

Hier geben wir Informationen weiter,

die für Frauen und Mädchen wichtig sind.

Wir schreiben Einladungen und Informationen,

die in Zeitungen zu lesen sind.

Netzwerkarbeit

Ein Netzwerk-Treffen ist ein Treffen von Menschen, die im gleichen Bereich arbeiten. Da können sie Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig helfen. Da diese Menschen oft ganz weit weg arbeiten, treffen sie sich in regelmäßigen Abständen. Frauen gegen Gewalt e.V. ist Mitglied im »Paritätischen Wohlfahrtsverband«.

Die Regionalgruppe Westerwald trifft sich 4mal im Jahr, um Probleme zu besprechen und neue gemeinsame Projekte zu planen. Im Moment wird z.B. ein Film geplant, bei dem sich die Regionalgruppe mit ihren Mitgliedern vorstellt. Zu dem Netzwerktreffen »Rituelle Gewalt« in Witten kommen Berater*innen aus ganz Deutschland, um sich auszutauschen und zu unterstützen. Rituelle Gewalt bedeutet, dass ganz kleine Kinder bereits gefoltert und sexuell missbraucht werden. Die Leute, die zur der Familie der Kinder gehören, machen bei der Gewalt gegen Kinder mit. So haben die Kinder nie gelernt, in Sicherheit zu leben. Die Kinder verbergen ihre Schmerzen und zeigen niemandem, wie schlecht es ihnen zu Hause geht. Auch die Lehrer*innen merken nichts. Wenn die Kinder dann älter werden, haben sie ganz oft sehr viele Probleme, sie sind krank an Körper und Seele. Sie können nicht arbeiten und auch nur schwer eine Familie gründen oder Freunde finden. Beim Projekt MATIA gibt es einige Frauen, die unter Beeinträchtigungen leiden, weil sie Rituelle Gewalt erlebt haben. Um diesen Frauen zu helfen ist viel Zeit und Fachwissen nötig. Deshalb besuchen wir Fachtage, um immer wieder mehr über das Helfen zu lernen. Fachtage werden von Fachleuten geplant, die sehr viel über ein Thema wissen und das mit anderen teilen möchten. Manchmal brauchen wir auch selber Hilfe, weil es sehr schlimm ist, immer wieder von so furchtbaren Dingen zu hören. Dann können wir bei anderen Fachleuten darüber reden. Das nennt sich Supervision und bedeutet: Von außen darauf schauen. Das ist sehr wichtig für unsere Arbeit, damit wir gesund bleiben und weiter vielen Frauen helfen können.

Die Arbeit im Einzelnen:

Im Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2018 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Veranstaltungen

- WENDO-Kurs Altes Katasteramt, Westerburg, 13. + 20.4. von 16 bis 19 Uhr
- WENDO-Kurs Höhn, Wilhelm-Albrecht-Schule, 4. + 5.9.2018, von 9 bis 12 Uhr
- Infostand „Tag der Inklusion“, 5.5.2018 von 10 - 14 Uhr, Marktplatz Montabaur
- Info-Stand Marktplatz Westerburg, ab 9.30 Uhr, Thema: Gewalt gegen Frauen, Brötchentüten verteilen: Gewalt kommt uns nicht in die Tüte!
- Filmvorführung »Alles ist gut«, Cinexx Hachenburg, 26.11.2018, von 17.30 - 20 Uhr, mit Infostand zum „Tag der Gewalt gegen Frauen“

Begleitungen von Klientinnen zu Terminen

09.04.2018	Begleitung zur Klinik
27.04.2018	Begleitung zum Gutachter
14.06.2018	Begleitung zum Vorgespräch
30.08.2018	Gespräch in Klinik
31.08.2018	Begleitung zur Gutachterin
25.09.2018	Begleitung zur Polizei
28.09.2018	Begleitung zum stationären Wohnen
05.11.2018	Begleitung zum betreuten Wohnen
22.11.2018	Begleitung zur Kreisverwaltung

Fach-Supervision Rituelle Gewalt

19.6.2018	Andrea Rüppel, Psychologische Psychotherapeutin in Bremen, 10 - 11 Uhr
-----------	--

Besuchte Fortbildungen

- Aygonet Schulung Onlineberatungstool 11.7.2018 von 10 bis 12 Uhr
- TBT-Seminar 29., 30. Juni und 1. Juli 2018
Freitag: 10.00 Uhr - 18.00 Uhr, Samstag: 09.30 Uhr - 18.00 Uhr
Sonntag: 09.30 Uhr - 17.30 Uhr
Im Hilgersfeld 24 , 51427 Bergisch Gladbach (Stadtteil Refrath)

Veranstaltete Fortbildungen

- Fortbildung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ für Lehrerinnen und Lehrer, auch für Schulen mit beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern
11.4.2018 von 9.00 bis 15.00 Uhr im Frauenzentrum, Neustraße 43, Westerburg
- Fortbildung „Was tun? Bei Verdacht auf sexualisierten Mißbrauch“ für Lehrerinnen und Lehrer, auch für Schulen mit beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern
25.4.2018 von 9.00 bis 15.00 Uhr im Frauenzentrum, Neustraße 43, Westerburg
- Fortbildung „Schutzkonzepte“ für Lehrerinnen und Lehrer, auch für Schulen mit beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern 9.5.2018 von 9.00 bis 15.00 Uhr im Frauenzentrum, Neustraße 43, Westerburg

Fortbildung für Lehrkräfte

Informationsveranstaltung »Sexualisierte Gewalt«

28.8.2018 von 9 bis 15 Uhr, Neustraße 43, Westerburg, 9- 15 Uhr

Tagungen

- Fachtag „Echt krass“, 14.8.2018 von Rathaus der Landeshauptstadt Mainz, Jockel-Fuchs-Platz 1, 55116 Mainz, 09:30 Uhr- 16:30 Uhr
- Fachtagung Trauma-DIS-Identität, Erbacher Hof, Mainz, 14.9. von 9.15 bis 18 Uhr, 15.9.2018 von 9 bis 15.30 Uhr
- Fachforum Online-Beratung, 17. 9. 11.30 Uhr bis 18.9.14 Uhr, Nürnberg, Institut für E-Beratung
- Fachtag RIGG, „Gewalt – alles eine Frage der Einschätzung?“, Sandra de Vries, Linkenbach, 14 bis 17 Uhr
- Fachtagung bff, Kassel, 7.12.2018, Thema: #menschenrechte – Fachberatungen gegen geschlechtsspezifische Gewalt – Konzepte für die Zukunft, 9 bis 16.30 Uhr

Arbeitskreise

- Treffen Psychosoziales Netzwerk Westerwald, 26.4.2018, Hachenburg, Burggartenschule
- RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Regionaler runder Tisch Rhein-Westerwald, 31.5.2017, Hachenburg, 14 bis 16.00 Uhr
- Ideen-Frühstück 2017, Dienstag 06.03.2018 ab 9.30 Uhr, CINEXX, Hachenburg, Nisterstr.4
- Regionalgruppentreffen PARITÄTER SEIN IM WESTERWALD, bei WeKISS, 56457 Westerburg, 10 bis 12 Uhr, 6.2.2018, 10.7.2018, 30.10.2018
- Netzwerktreffen „Rituelle Gewalt“ 16.5.2018 + 26.9.2018 von 13 bis 17 Uhr in Witten
- AK Soziales Westerburg, 27.8.2018, 14.30 bis 16.30 Uhr, Gemeindehaus Christkönig, Westerburg

Besuche in Institutionen

- Jugendkunstschule Altenkirchen, Projektplanung, 25.5.2018, 15.15-16.30 Uhr

Beratungen

Telefonisch	29
Persönlich	59
Außentermine	9
E-Mail	55
Online-Beratung	88

Supervision

Dorothee Bahr, Limburg	22.01. und 19.03.2018 von 9.30 bis 11.30 Uhr
------------------------	---

Ehrenamtlicher Einsatz für administrative Zwecke: 10 Stunden

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
und Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Mai 2020)**

Tel. 02663 - 0 26 63/ 96 80 331

Fax: 02663 - 91 92 41

E-Mail: MATIA@notruf-westerburg.de

VI. Projekt REIST gemeinsam

Alltagsbegleitung / Genesungsbegleitung



Der Name dieses Projektes ist Programm und setzt sich wie folgt zusammen :
R steht für Recovery, E für Empowerment, I für Inklusion, S für Salutogenese und T für Teilhabe

Kurzbeschreibung :

Es handelt sich dabei um ein Projekt, dessen Aufgabe die Alltags- und Genesungsbegleitung für Frauen ist, die sich momentan in Lebenskrisen befinden und auf Grund dessen Schwierigkeiten haben, ihren Alltag ganz alleine zu bewältigen. Frauen, die hier im Haus Hilfe und Ansprechpartnerinnen suchen, haben oft sexualisierte Gewalt erlebt und befinden sich häufig auch in sozialen und gesundheitlichen Schwierigkeiten. Teilweise haben sie einen Schwerbehindertenausweis, können keiner geregelten Erwerbstätigkeit nachgehen, sind erwerbsgemindert berentet und haben keine Möglichkeit an der gesellschaftlichen Teilhabe. Hinzu kommen Ängste, die sich darin zeigen, dass sie nicht unter Menschen gehen können, Einkäufe machen Mühe oder können nicht alleine erledigt werden, ein Arztbesuch stellt eine große Hürde da. Viele können auch aus Angst keine Anträge stellen und bei Ablehnung nicht für ihre Rechte eintreten, weil sie gegebenenfalls schon demütigende Erfahrungen mit Behörden, Gutachtern und Ärzten gemacht haben.

Für die Begleitung und Unterstützung dieser Frauen haben wir das Projekt "REIST gemeinsam" gegründet. Dabei gibt es eine Besonderheit, denn es wird von zwei betroffenen Frauen durchgeführt, die eine EX-In-Ausbildung gemacht haben, bzw. eine Frau beginnt die Ausbildung im Februar 2019. Beide Frauen sind auf 450€-Basis angestellt und haben ein Stundenkontingent von ca. 9 Stunden. Diese zwei Frauen verstehen die Nöte und Sorgen der Betroffenen aus eigener Betroffenheit und können mit ihren Erfahrungen andere Frauen an den richtigen Stellen unterstützen.

Das Konzept richtet sich nach den Ressourcen der betreffenden Personen und nach dem Empowerment-Ansatz. Durch diesen Ansatz wird in unserer Einrichtung Inklusion in die tägliche Arbeit einbezogen. Wir holen Frauen mit ihren Stärken dort ab, wo sie stehen und ermutigen sie, diese einzusetzen, damit ihr Leben an Lebensqualität gewinnt.

Durch die EX-IN-Ausbildung der beiden Mitarbeiterinnen zeigt sich, dass Inklusion möglich ist. Beide Frauen sind inklusiv bei uns tätig, aber auch die zu unterstützenden Frauen sind bei uns inklusiv in der Einrichtung, da sie entsprechend unterstützt werden. Wir möchten mit diesem Projekt darauf aufmerksam machen,

dass es durchaus möglich ist, Frauen mit Beeinträchtigungen oder sozialen Schwierigkeiten zu integrieren. Betroffene Frauen zeigen anderen Frauen, dass es möglich ist, Stabilität zu erlangen, und dadurch anderen eine Unterstützung zu sein.

Mit dem neuen Projekt soll Hilfestellung aus eigenen Erfahrungen heraus gewährleistet werden. Die Frauen, die eine Ex-IN-Ausbildung gemacht haben, besitzen wieder Stabilität und können aus dem eigenen Erfahrungsschatz ressourcenorientiert Möglichkeiten zur Problemlösung mit den betroffenen Frauen entwickeln, damit diese ihre Entscheidungs- und Wahlfreiheit zurückgewinnen können und eine größtmögliche Autonomie erlangen. Darüberhinaus soll die Motivation geweckt werden, selbst gesetzte Grenzen zu überwinden und somit ein eigenständiges Leben zu führen. Die EX-INlerinnen sind Expertinnen ihres eigenen Lebens und können somit anderen Frauen als Beispiel dienen, dass es einen Weg aus der Krise heraus gibt.

Beide Frauen haben seelische Krisen erlebt und kennen das Gefühl von Verzweiflung, Verlust, Hoffnungslosigkeit und emotionalem Schmerz. Jede Krise ist einzigartig, aber diese Frauen haben es geschafft, wieder auf die Beine zu kommen, neue Hoffnung zu schöpfen, das Leben neu anzugehen und nicht in der Krise zu verharren. Diese Erfahrung ermöglicht ein emphatisches und aktives Verstehen und lösen so ein Gefühl der Verbundenheit aus und bieten eine besondere Art der Vertrauensbasis. Der EX-IN-Ansatz greift daher nicht auf die klassischen sozialpädagogischen Interventionen, sondern auf das Erfahrungswissen der Frauen zurück. Diese Arbeitsform bietet somit etwas höchst Individuelles an und gleichzeitig vermittelt sie, dass ein Vorankommen gemeinsam einfacher ist. Ein Miteinander bietet neue Perspektiven, sich auf den Weg zu machen, um Stabilität zu erlangen.

Aufgaben des Projektes :

"REIST gemeinsam" bietet Unterstützung in folgenden Bereichen :

- Alltagsbegleitung (Ärzte, Behörden, Einkauf, Freizeit, Unterstützung bei alltäglichen Schwierigkeiten, etc.)
- Persönliche Ziele erarbeiten "Wo soll die Reise hingehen ?" und die Hilfe bei der Umsetzung der persönlichen Ziele
- Erstellung eines Krisenplanes und Helfernetzwerkes
- Entwicklung und Erweiterung von Ressourcen
- Strategieentwicklung hin zu einem autonomen, selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Leben
- Hilfe zur Selbsthilfe
- ggf. Beantragung weiterer Teilhabeleistungen

Wir arbeiten, wie in allen Bereichen des Hauses, parteilich für die Frauen, die wir begleiten und sind dabei unabhängig von Leistungsträgern und -anbietern. Zudem ist das Angebot für die Frauen kostenlos.

Geleistete Arbeit in 2018:

In den ersten zwei Monaten nach Start des Projektes haben beide Frauen gemeinsam folgende Arbeiten erbracht :

- ein Büro renoviert und neu eingerichtet
- einen Betreuungsvertrag erstellt, der Anwendung findet, wenn Frauen über einen längeren Zeitraum begleitet werden
- einen Frage- und Rückmeldebogen erarbeitet, der die Wirksamkeit der angebotenen und geleisteten Hilfe aufzeigen und der Evaluierung dienen soll
- Öffentlichkeitsarbeit geleistet, indem sie Zeitungsartikel verfasst haben, bei einer Kinoveranstaltung des Hauses auf ihr

Projekt aufmerksam gemacht und Kontakte zu anderen sozialen Einrichtungen geknüpft haben

- einen Flyer und eine Postkarte entworfen (Postkarte ist im Anhang zu sehen)
- Kontakte zu betroffenen Frauen geknüpft und dadurch betreuen beide Frauen bereits Klientinnen

Feedback:

Zum Schluß einige Zeilen einer betroffenen Frau, die schon über einen längeren Zeitraum in unserem Haus Hilfe in Anspruch nimmt und seit einigen Wochen von einer der beiden EX-INlerin betreut wird :

"Liebe Kati,

ich möchte Dir gerne ein Paar Zeilen schreiben, sieht in einem Bericht immer gut aus.

Ich bin froh das es Dich gibt, damit Du mich zu den Therapiestunden begleitest/fährst, weil so eine Stunde ist auch nicht immer einfach, ich bin auch schon selbst gefahren, aber wusste danach nicht wie ich nach Hause gekommen bin. Das empfand ich aus meiner Sicht als unverantwortlich. Mich so in den Straßenverkehr zu begeben, und mich und andere zu gefährden. Auch brauche ich mir keine Gedanken mehr machen, wie ich Arztbesuche wahrnehmen kann, die mir oft sehr schwer fallen. Oft reicht es schon, das ich nicht alleine zum Arzt fahren muss, und ich weiß im Wartezimmer wartet einer. Damit fühle ich mich schon etwas sichere.

Das Beste ist ich muss nicht viel erklären, Du verstehst mich. Es gibt keine

nachbohrenden Fragen, oder Aussagen wie „stell dich nicht so an, ist doch nicht so schlimm“. Ich kann in Deiner Begleitung so sein wie ich bin, und meine Bedürfnisse offen äußern. Auch die Gespräche während der Autofahrt empfinde ich als angenehm, weil dadurch bin ich abgelenkt und denke nicht immer an den Termin, den ich vor mir habe. Schön das es Dich und dieses Projekt gibt. Ich bin dafür sehr dankbar.

Liebe Grüße
Lene"

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerbürg
und Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Mai 2020)**

**Tel. 02663 - 0 26 63/ 91 96 29
Fax: 02663 - 91 92 41
E-Mail: reist@notruf-westerburg.de**



REIST GEMEINSAM

BEGLEITUNG UND
UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG

www.notruf-westerburg.de/reist



R - RECOVERY
E - EMPOWERMENT
I - INKLUSION
S - SALOTUGENESE
T - TEILHABE

REIST GEMEINSAM – BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG

Manchmal gelangen wir im Leben an einen Punkt, an dem ganz alltägliche Dinge wie das Einkaufen oder ein Arztbesuch immense Kraft erfordern. Da ist es gut, wenn jemand da ist, der uns unterstützt. *Reist gemeinsam* hilft Frauen bei der Überwindung solcher Schwierigkeiten im Alltag.

Wir begleiten Sie beim Einkaufen, beim Besuch von Behörden und Ärzten oder in der Freizeit. Gleichzeitig helfen wir Ihnen, die eigenen Ressourcen zu erweitern, persönliche Ziele zu formulieren und zu erreichen. Gemeinsam erstellen wir einen Krisenplan und knüpfen ein Helfernetzwerk. Darüber hinaus unterstützen wir Sie bei der Beantragung von Teilhabeleistungen.

Dazu können wir einen Termin im Frauenzentrum in Westerburg oder bei Ihnen zu Hause vereinbaren. Am besten erreichen Sie uns vormittags von 09:00 bis 12:00 Uhr.

Gefördert von der

**Aktion
MENSCH**

 FRAUEN GEGEN
GEWALT E.V.

REIST GEMEINSAM · Neustraße 43 · 56457 Westerburg
Tel. 02663/919629 · Mobil 0160/99693877 · E-Mail: reist@notruf-westerburg.de
www.notruf-westerburg.de/reist

VII. Projekt Lernen wie die Beginen

Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse

In einer von Schriftsprache dominierten Welt ist es äußerst schwierig, sich mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen zurecht zu finden. Die Beherrschung der Schriftsprache ist notwendig, um sich z.B. auf Ämtern, bei Bankgeschäften oder beim Einkaufen etc. durchzuschlagen und auch um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar als Voraussetzung für eine geregelte Anstellung. Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden in den Kursen nach Fähigkeiten erlernt. Die Entwicklung sozialer Ressourcen, wie z.B. die Stärkung von Resilienz, Teamarbeit sowie die Unterstützung in vielfältigen Angelegenheiten des Alltags runden das Konzept ab.

Die Kurse finden in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg, sowie in den Räumen des Bibelkreises in Rennerod statt. Durch die Begleitung erfahrener Kursleiterinnen und einer Sozialpädagogin, welche sich fortlaufend weiterqualifizieren, besteht die Möglichkeit die Teilnehmerinnen adäquat zu begleiten und gegebenenfalls zu stabilisieren.

2018 nahmen im Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg über das Jahr verteilt 20 Frauen und kurzfristig in Rennerod ein männlicher TN aktiv an den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen teil. Im Frauenzentrum Beginenhof waren alle TN weiblich. Insgesamt wurden verteilt auf das ganze Jahr 6 Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse an Vormittagen durchgeführt. Der Umfang betrug pro Kurs 120 Unterrichtsstunden. Die Unterrichtsstunden verteilten sich gleichmäßig auf beide Standorte. Die Teilnehmerzahl schwankte zwischen 8 und 12 TN pro Kurs.

Das Durchschnittsalter der TN lag zwischen 22 und 53 Jahre. Die Herkunftsländer der TN waren Syrien, Kenia, Afghanistan, Iran, Thailand, Georgien, Armenien, Russland, Pakistan und Rumänien.

Die unterschiedlichen Kulturen eröffnen angeregten Austausch, der sich positiv auf das Lernen auswirkt.

Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen. Gerade Frauen mit vielfältigen Problemen wie Flucht, Trauma, psychischen Belastungen, Krankheiten, Schwierigkeiten in der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Lernen oder generellen beruflichen Chancen sind oftmals nicht in der Lage ihre Weiterbildung konsequent zu verfolgen. Meist brauchen sie zuerst eine umfassende Betreuung, in der sie sich sicher und ernstgenommen fühlen.

Durch die verschiedenen Fachbereiche der Beratung, die der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ bietet, besteht die Möglichkeit, die Frauen gut aufzufangen und gegebenenfalls weiter zu vermitteln.

Eine enge Kooperation besteht mit der Landesarbeitsgemeinschaft "anderes lernen". Das Leitbild der LAG anderes lernen e.V. deckt sich mit unserem Ziel, Lernen kreativ zu ermöglichen und den Menschen mit seinen ganzheitlichen Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu rücken. Das bedeutet für uns, die Frauen dort abzuholen wo sie stehen mit ihren Ressourcen und von dort weiterzugehen.

Die Alphabetisierungskurse sind für die TeilnehmerInnen kostenlos. Durch die Förderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der Kreisverwaltung Westerwaldkreis kann der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ dieses niedrigschwellige Angebot für die Teilnehmerinnen durchführen.

Ausblick 2019

Geplant ist für das Jahr 2019 die Angebote der Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse in Westerburg sowie Rennerod anzubieten. In den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen, bieten wir für geflüchtete Frauen Workshops zur Gewaltprävention an.

Durch Öffentlichkeitsarbeit bei Veranstaltungen und in Presseberichten sensibilisieren wir für das Thema Alphabetisierung und Grundbildung.

Die bestehende Kooperation zum Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz, „GrubiNetz“, ermöglicht uns über aktuelle Entwicklungen in der Bildungslandschaft informiert zu sein und Informationsveranstaltungen zum Thema zu besuchen oder selbst zu initiieren.

Workshop

07.02.2018 „Workshop - Schutz vor Gewalt“ für geflüchtete Frauen. Sprachkurs Rennerod

23.03. 2018 „Workshop - Schutz vor Gewalt“ für geflüchtete Frauen. Sprachkurs Westerburg

LERNCAFÉ

Das erste LernCafé im Westerwaldkreis wurde offiziell am Montag, den 02.07.2018 in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof, Westerburg eröffnet. Heiko Hastrich vom Projekt „GrubiNetz – Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz“ wies noch einmal darauf hin, dass mehr als 7 Millionen Menschen in Deutschland nicht richtig lesen und schreiben können und erklärte das Konzept des Lerncafés.

Ein wichtiger Bestandteil der Grundbildungsarbeit ist, die Möglichkeiten Lernende untereinander zu vernetzen. Die Begegnung mit Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden und die Erkenntnis, dass es erfolgreiche Wege aus dieser Situation gibt, tragen ebenfalls zu einem besseren Selbstwertgefühl der Lernenden und damit zu guten Erfolgsaussichten für ein selbstbestimmtes Leben bei. Auch in Rheinland-Pfalz fehlt vielen Menschen die Kompetenz zu kultureller, gesellschaftlicher und beruflicher Teilhabe. Die wenigsten davon besuchen ein Lernangebot.

Im Lerncafé Westerburg werden BesucherInnen von einer kompetenten Betreuerin unterstützt und beraten. Sie können ihre Anliegen, beispielsweise zu den Themen Lesen, Schreiben, Rechnen, Computer, Geld, Ernährung mitbringen und bearbeiten. Außerdem wird Anleitung zum Selbstlern-Angebot www.ich-will-lernen.de gegeben.

Das Angebot des Lerncafés im Frauenzentrum Beginenhof ist kostenlos, unverbindlich und ohne Anmeldung zu besuchen, es hat jeden Donnerstag von 15:00 bis 16:30 Uhr geöffnet.

In Zusammenarbeit mit dem „GrubiNetz – Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz“ und der Volkshochschule Andernach.
Gefördert durch Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Aktionen

25.10.2018 Lesenachmittag „Petermännchen-Weg“ in Koop. Mit dem Kompetenzzentrum Leichte Sprache; Nadja Quirein

Ausblick 2019

Geplant ist weiterhin Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse in Westerburg sowie Rennerod anzubieten, sowie die Fortführung des Lerncafes in Westerburg. In den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen, bieten wir für geflüchtete Frauen Workshops zur Gewaltprävention an.

Westerburg, im März 2019

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 919629

Fax: 02663 - 919241

Email frauenzentrum-beginhof@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

VIII. Frauenzentrum Beginenhof

Intergenerationale Kultur- und Bildungsarbeit



Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

Aufstellung der Veranstaltungen für das Jahr 2018:

Montag, 08.01.2018 und
Dienstag, 09.01.2018
9.45 - 14.15 Uhr
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für junge Frauen
Jugendzentrum Hachenburg, Lohmühle 2, 57627 Hachenburg

Mittwoch, 07.02.2018
"Rechte von Frauen in Deutschland"
Workshop für geflüchtete Frauen
9.15 - 11.30 Uhr
Haus der Familie, Hauptstraße 69, 56477 Rennerod

Freitag, 23.02.2018
Workshop "Schutz vor Gewalt und Rechte von geflüchteten Frauen"
9.30 - 11.00 Uhr
Frauenzentrum Beginenhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg

Samstag, 03.03.2018
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für junge Frauen
10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Stadthalle Hachenburg, Leipziger Straße 10, 57627 Hachenburg

INTERNATIONALER FRAUENTAG
8. MÄRZ 2018
Lauf, Schnecke, lauf!
Erwartungen von Frauen an unsere Gesellschaft heute
Kulturell-politischer Abend mit Anne Wizorek
Einlass: 17.30 Uhr, Beginn: 18.00 Uhr
Ort: Alte Kirche Staudt, Bergstraße, 56424 Staudt

Freitag, 06.04.2018 und
Freitag, 13.04.2018
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Frauen mit Beeinträchtigung
16.00 Uhr - 19.00 Uhr
Wohnstätte "Altes Katasteramt"
der GFB Hachenburg

Mittwoch, 09.05.2018
Workshop "Nein, ich das will ich nicht!"
für Lehrer_innen, Erzieher_innen und Fachkräfte der Sozialen Arbeit
Entwicklung von Kinderschutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt
9.00 Uhr - 15.30 Uhr
Frauzentrum Beginenhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg

Mittwoch, 06.06.2018
Workshop „Wenn Harmonie zum Horror wird -
Gewaltdynamik in engen sozialen Beziehungen“
8.45 Uhr - 11.15 Uhr
Berufsbildende Schule Montabaur

Mittwoch, 13.06. -
Freitag, 15.06.2018
Workshop „Der Feind auf meinem Teller“ –
Projektwoche „Echt stark“ zur Prävention von Essstörungen
7.45 Uhr - 13.00 Uhr
Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg

Montag, 02.07.2018
Eröffnung des ersten LernCafé s im Westerwald
ab 10.00 Uhr
Frauenzentrum Beginenhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg

Dienstag, 04.09.2018 und
Mittwoch, 05.09.2018
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Frauen mit Beeinträchtigung
9.00 - 12.00 Uhr
Wilhelm-Albrecht-Schule, Zehntgrafstraße 14, 56462 Höhn

Mittwoch, 18.09.2018
"Trau Dich!"
Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs
Workshop für Lehr- und Fachkräfte an Schulen
9:00 Uhr bis 15:30 Uhr
Forstamt Hachenburg (Seminarraum),
In der Burgbitz 4, 57627 Hachenburg

Dienstag, 25.09.2018 und
Donnerstag, 27.09.2018
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Frauen mit und ohne Beeinträchtigung
14.00 - 17.45 Uhr
Sporthalle der Grundschule am Eichberg,
Molsberger Straße 9, 56414 Wallmerod

Mittwoch, 17.10.2018
Trau Dich! Elternabend zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs
19.30 - 21.45 Uhr
Mensa der IGS Selters, Jahnstraße 24 - 28, 56242 Selters

Mittwoch, 24.10.2018
Trau Dich! Elternabend zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs
19.30 - 21.45 Uhr
Aula der August-Sander-Realschule plus,
Glockenspitze 6, 57610 Altenkirchen

Dienstag, 30.10.2018
"Trau Dich!" Theaterstück für Schülerinnen und Schüler
zum Thema Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs
9.00 Uhr und 11.30 Uhr
Stadthalle Altenkirchen

Freitag, 09.11.2018
Wen Do - Feministische Selbstbehauptung und
Selbstverteidigung für Mädchen
Workshop bei der girls night
18.30 - 20.45 Uhr
Kompa Altenkirchen, Kinder- und Jugendzentrum,
Wilhelmstraße 6, 57610 Altenkirchen

Dienstag, 13.11.2018
Schulische Veranstaltung
Sexuelle Belästigung - "Ich muss mir nicht alles gefallen lassen!"
Wie reagiere ich auf Anmache und Belästigung?
8.30 - 11.30 Uhr
Raiffeisen Campus, Burgweg 21 - 23, 56428 Dernbach

Montag, 26.11.2018
Veranstaltung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen
18.00 - 20.00 Uhr
Kino Cinexx Hachenburg

Sonntag, 02.12.2018
23. Kunsthandwerkerinnenmarkt des Frauenzentrums Beginenhof
10.00 Uhr - 18.00 Uhr
Stadthalle Westerburg

Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 919629
Fax: 02663 - 919241
Email frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

VII. Lila Lädchen



**Lila Lädchen
Neustraße 43
56457 Westerburg**

Mit dem Gedanken, dass Frauen oft nicht genug Geld haben, um für sich und ihre Kinder gute Kleidung zu kaufen, wurde diese Selbstinitiative von Frauen für Frauen und Kinder gegründet. Ein Second-hand-Laden, in dem gut erhaltene Frauen- und Kinderkleidung, Kinderwagen, Haushaltsgegenstände etc. zu sehr günstigen Preisen weiter gegeben werden. Außerdem ein Unterstützungsangebot für hilfsbedürftige Frauen und Kinder.

Die Spenden werden von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und im Laden präsentiert. Die (sehr geringen) Einnahmen aus diesem Verkauf dienen ausschließlich zum Erhalt des Frauenzentrums.

Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr

Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Zur Unterstützung der Flüchtlingsarbeit ist das Lila Lädchen seit Oktober 2015 nachmittags auch für Männer geöffnet. Es wird aus diesem Grund auch Kleidung für Männer angenommen.

Jeden 1. Mittwoch ab 14.00 Uhr wird im Lila Lädchen ein Erzähl-Café mit Kaffee und Kuchen für Frauen angeboten.

Westerburg, im März 2019

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 911846

Fax: 02663/919241

Email: frauenzentrum-beginhof@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Pressespiegel / Sonstiges

■ **Beginenhof / Westerburg**

Frauenfrühstück

Wann: 23.5.2018 ab 9.30 Uhr

Was passiert: Leckerer Frühstück, fröhliche Plaudereien mit ganz viel Lachen.



Frühstück im April 18

Alltagsstress vergessen, das ist ein Ziel in den zwei Stunden.
Wer gerne dabei sein möchte:
Anmeldung unter 02663 919629.

suchen können.

sowie in umgekehrter Richtung sind ausgeschildert.

ANZEIGE

The advertisement features a central image of a newspaper clipping. The clipping has a blue header with the text "Tempo Tore Titeljagd" and "Das regionale Fußballmagazin auf Campus 2017/2018". Below the header is a photograph of a football match. A red circular graphic on the right side of the clipping contains the text "Amateurfußball im Westerwald!". Below the photograph, a blue banner reads "Am Samstag in Ihrer Zeitung!". At the bottom of the clipping, the logo for "Westerwälder Zeitung" is visible. Below the clipping, the website "Rhein-Zeitung.de" and the name "Westerwälder Zeitung" are printed.

Dieser Kurs lehrt Frauen das Lesen und Schreiben

Bildung Beginn ist jederzeit möglich

■ **Westerburg.** Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg bietet ab sofort wieder Alphabetisierungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben können, können dies nun kostenlos nachholen. Die Kurse finden dienstags und freitags von 9 bis 12 Uhr statt. Ein neuer Kurs beginnt am Dienstag, 5. September.

Die Teilnehmerinnen erlernen Rechtschreibung und Grammatik sowie mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten wie Teamarbeit rundet das Konzept ab.

In den Kursen wird auf die individuellen Bedürfnisse der Frauen eingegangen. Man kann jederzeit in den Kurs einsteigen. Eine Kinderbetreuung ist auf Wunsch möglich. Die Kurse sind kostenlos und werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „anderes lernen“ gefördert.

⊕ Weitere Infos und Anmeldung bei Stefanie Riegel, Frauen gegen Gewalt, Neustraße 43, in Westerburg, E-Mail an grundbildung@notruf-westerburg.de oder unter Telefon 02663/968 03 30

F203

Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg

Cinexx zeigt in Kooperation mit Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg und Frauen für Frauen Westerwald „Alles ist gut“ - eine Aktion zum Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Am Montag, den 26. November 2018 zeigte das Große Kino Cinexx Hachenburg in Kooperation mit Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg und dem Verein Frauen für Frauen e.V. Hachenburg sowie dem Frauenhaus Westerwald das tiefgreifende und zum Nachdenken anregende Drama „Alles ist gut“. Mit dieser Aktion möchten die beteiligten Institutionen auf Gewalt gegen Frauen und deren Folgen aufmerksam machen. Die Vereinten Nationen widmen seit 1999 jährlich den 25. November, um die Rechte von Frauen zu stärken und die allgemeine Gleichstellung voranzutreiben. Hintergrund ist das Gedenken an die Schwestern Miral, die 1960 in der Dominikanischen Republik durch Militärangehörige des damaligen Diktators Trujillo verschleppt, gefoltert, vergewaltigt und ermordet wurden.

Deutschland hat sich den Schutz der Frauen durch die Ratifizierung der Istanbul Konvention (Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt) zur Aufgabe gemacht und bereits einige Maßnahmen installiert.

So wurde mit der Reform des § 177 (sogenannter „Vergewaltigungsparagraph“) Mitte 2016 der Grundsatz „Nein heißt Nein“, also die Strafbarkeit von nicht-einvernehmlichen sexuellen Handlungen, installiert und somit die sexuelle Selbstbestimmung der Frau gestärkt. Doch ist wirklich „alles gut“? Vor Dutzenden von Interessierten zeigte der Film einen sexuellen Übergriff, der alltäglich und ohne großes Aufsehen passiert, jedoch weitreichende Folgen für das weitere Leben hat. Was geschieht, kann nur Vergewaltigung genannt werden, doch der Knall bleibt aus. Keine Schreie, keine Schläge, anschließend putzt sich Janne noch die Zähne. Am nächsten Morgen ist der innere Kampf beim Blick ins Gesicht zu spüren. Die junge Frau entscheidet sich mit aller Härte gegen ihr Opfertum, gegen die scheinbare Schwäche - sie verliert ungern die Souveränität über ihr Handeln. Danach lässt Janne erst mal alles seinen gewohnten Gang gehen - wenn man die Dinge nicht zum Problem macht, hat man auch keins. Doch ihr Schweigen, das bewusste Weitermachen und Verdrängen, über den Vorfall weicht nach und nach einer stillen Ohnmacht und Fremdbestimmung.

Der Debütfilm entstand in München und wurde lange vor der #metoo-Debatte geschrieben und gedreht. „Im letzten Moment hätte sie natürlich schreien können, sich wehren können, aber sie überlässt ihn seiner Scham, seiner Animalität [...], so als würde sie ihm klarmachen, dass er sich mehr als sie beschädigt, dass er keine Macht über sie hat.“, sagt

Eva Trobisch, Regisseurin des Films. Gewalt gegen Frauen ist weltweit die meist verbreitete Form der Menschenrechtsverletzung und ein gesellschaftliches Phänomen, das nachhaltige Folgen für Betroffene hat, unabhängig von Alter, Nationalität, Einkommen oder Bildung.

Neben der Erkenntnisgewinnung aus dem Film konnten sich die zahlreichen Besucherinnen und Besucher am Informationsstand im Foyer des Cinexx mehr erfahren. „Nein zu Gewalt an Frauen“ war die zentrale Botschaft des Tages und konnte auf den kostenlos verteilten Lippenpflege-
stiften verschriftlich mit nach Hause genommen werden. Jede_r hat ein Recht auf ein freies, unversehrtes und selbstbestimmtes Leben, darauf wurde mit einem Glas Sekt oder Orangensaft angestoßen.

„In jedem Fall ist Alles ist gut modernes, großes Kino, auch wenn er scheinbar unauffällig daherkommt.“ (Programm kino.de)

„Eindringliches, lange nachhallendes Psychogramm.“ (Berliner Zeitung)

„Eine glühende darstellerische Leistung in einem präzisen und kraftvollen Debut.“ (Screen Daily)



■ **Frauen gegen Gewalt e.V.**

Fortbildung für Lehr- und Fachkräfte an Schulen

„Sexuelle Übergriffe - ein Thema für Schulen?!“

Das Präventionsbüro Ronja und die Beratungsstelle Matia des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerburg bieten am Dienstag, 28.08.2018 in der Zeit 9:00 - 15:00 Uhr eine Fortbildung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt im schulischen Bereich an.

Neben Informationen über Formen und mögliche Folgen sexualisierter Gewalterfahrungen wird die Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungsweisen der Betroffenen thematisiert und praxisbezogen anhand von Fallbeispielen besprochen. Lehr- und Fachkräfte sind oftmals die ersten und wichtigsten Ansprechpersonen für von sexualisierten Grenzverletzungen und Übergriffen betroffene Schülerinnen und Schüler. Bereits seit 2011 bieten Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz Fortbildungstage für Lehr- und Fachkräfte zu diesem Thema an. Finanziert wird das jährliche wachsende Angebot durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur und ist vom PL anerkannt.

Für 2018 sind landesweit insgesamt zehn Einzelveranstaltungen geplant. Die Veranstaltung in Westerburg am 28. August findet in der Neustraße 43, im Frauenzentrum Beginenhof statt.

Mehr Informationen und Anmeldung beim Präventionsbüro Ronja, Neustraße 43, 56457 Westerburg, unter 02663 - 911 823 oder praevention-ronja@notruf-westerburg.de

Die Termine der weiteren Fortbildungen unter:

www.frauennotruf-mainz.de/fortbildungen/sexuelle-uebergriffe-schule.php

Wäller Wochenpiegel Nr. 16/2018

■ **Frauenzentrum Beginenhof**

Alphabetisierungskurse beim Frauenzentrum Beginenhof

Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg bietet ab Mai 2018 wieder Alphabetisierungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen.

Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden, z.B. in Ämtern, beim Einkaufen, bei Bankgeschäften etc. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie z.B. Teamarbeit rundet das Konzept ab. Es wird auf die einzelnen Bedürfnisse der Frauen eingegangen. Diskretion ist selbstverständlich.

Es ist jederzeit möglich, in den laufenden Kurs einzusteigen. Kinderbetreuung wird angeboten.

Die Kurse sind kostenlos und werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der LAG anderes lernen gefördert.

Die Kurse finden jeweils dienstags und freitags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr statt.

Ein neuer Kurs beginnt am Montag, den 07.05.2018 von 9.30 Uhr bis 11.45 Uhr im Haus der Bibel, Bahnhofstraße 63 in Rennerod sowie

am Dienstag, den 08.05.2018 (jeweils Dienstag und Freitag) von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr beim Frauenzentrum Beginenhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg.

Anmeldungen und Infos unter: Stefanie Riegel, Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43, 56457 Westerburg oder grundbildung@notruf-westerburg.de, Tel. 02663/9680330 oder 02663/919629

Hoher Westerwald 16.02.18

■ **Der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg und der bff (Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe):**

Ab 01. Februar mehr Rechte für gewaltbetroffene Frauen in Deutschland

Frauen gegen Gewalt e.V. begrüßen das Inkrafttreten der Istanbul-Konvention als bedeutsamen Meilenstein im Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. #IstanbulKonvention
Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, bekannt als Istanbul-Konvention, stellt deutliche Anforderungen an die Gleichstellung und Nichtdiskriminierung, aber auch an die Prävention, Intervention und Unterstützung bei Gewalt gegen Frauen und Mädchen (<https://rm.coe.int/1680462535>).

„Die Konvention verlangt eine aktive Gleichstellungspolitik, um geschlechtsspezifische Gewalt zu bekämpfen. Umgekehrt fördern Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen auch deren gesellschaftliche Gleichstellung.“, erläutert Katja Grieger, bff-Geschäftsführung.

Die Konvention schreibt in Artikel 22 fest, dass es für alle Betroffenen von geschlechtsspezifischer Gewalt spezialisierte Hilfen geben muss, die gut erreichbar und mit angemessenen Ressourcen ausgestattet sind - dazu gehören die spezialisierten Fachberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen. Im Westerwaldkreis ist dies das Frauenzentrum Beginenhof mit seinen Fachabteilungen (siehe WW-Zeitung vom 20.01.2018). Die Finanzierung der Fachberatungsstellen wird meist im Rahmen nicht abgesicherter ‚freiwilliger Leistungen‘ von Ländern und Kommunen gestellt, die stetig neu beantragt werden müssen. Viele Fachberatungsstellen sind nicht barrierefrei, sie müssen ihre Sprechzeiten beschränken, es fehlt das Geld für Dolmetscher_innen in der Beratung.

„Die Anfragen und Aufgaben an die Fachberatungsstellen nehmen kontinuierlich zu – von Betroffenen, Fachkräften oder Angehörigen. Das spricht für den Erfolg unserer Arbeit, bringt uns aber in schwierige Situationen. Jetzt, da die Istanbul-Konvention geltendes Recht ist, muss für konsequente Umsetzung mehr Geld ins System.“, so Gaby Krause, Geschäftsführerin des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V..

Der bff hält für die Umsetzung der Konvention eine politische Gesamtstrategie für zentral, denn die Beendigung geschlechtsspezifischer Gewalt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Die Istanbul Konvention gilt für alle Frauen und Mädchen, gleich ihrer Herkunft, Beeinträchtigung, Geschlechtsidentität oder Aufenthaltsstatus.

Die Mitarbeiterinnen des Vereins Frauengegen Gewalt e.V. Westerburg nahmen am Montag, den 05.02.2018 an einer Fortbildung zu Inhalt und Umsetzung der Istanbul Konvention im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz teil, um zukünftig Klientinnen adäquat nach Europarecht zu beraten und politische Lobbyarbeit zu leisten.

Wäller Wochenpiegel 12.07.18

LernCafé beim Frauenzentrum Beginenhof eröffnet



Das erste LernCafé im Westerwaldkreis wurde offiziell am Montag, den 02.07.2018 in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg eröffnet. Heiko Hastrich vom Projekt „GrubiNetz - Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz“ erklärte das Konzept und wies noch einmal darauf hin, dass mehr als 7 Millionen Menschen in Deutschland nicht richtig lesen und schreiben können. Oft haben sie in weiteren Bereichen Grundbildungsbedarf, wie z.B. lesen, schreiben oder rechnen. Auch in Rheinland-Pfalz fehlt vielen Menschen die Kompetenz zu kultureller, gesellschaftlicher und beruflicher Teilhabe. Die wenigsten davon besuchen ein Lernangebot.

Das Frauenzentrum Beginenhof bietet in Zusammenarbeit mit dem „Grubi-Netz“ ein LernCafé an (mittlerweile das 12. in Rheinland-Pfalz). Dieses sollen Menschen mit Grundbildungsbedarf kostenlos, unverbindlich und ohne Anmeldung nutzen und ihre jeweiligen Anliegen mit Unterstützung einer kompetenten Person bearbeiten können.

Das LernCafé kann **ab dem 05.07.2018 jeden Donnerstag von 15:00 bis 16:30 Uhr kostenlos, unverbindlich und ohne Anmeldung im Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg für Frauen genutzt werden.**

Anwesend waren: Gaby Krause (Frauen gegen Gewalt e.V.), Stefanie Riegel und Antje Gros (Frauenzentrum Beginenhof), Heiko Hastrich (GruBi-Netz), Wolfgang Thibeaut (stellv. für Stadtbürgermeister), Nina Engel (Gleichstellungsbaufragte der VG Westerburg), Alexandra Tschesche (Bildungskordinatorin Westerwald), Patricia Cloudt und Carmen Caty (Diakonisches Werk).

Band den Song auf der Cajon (Kis- ist einer der Referenten des Bundes-
tentrommel) begleitete und die Band jugendhilfemusikprojektes und war

9. 1. 2018

Wunschsterne fürs Frauenzentrum begeistern



Westerburg. Wie schon im letzten Jahr zur Weihnachtszeit überbrachte Frau Krumm vom Autohaus Bach in Westerburg eine große Vielzahl von Päckchen ins Frauenzentrum Beginenhof. In der Adventszeit vergab die Firma „Wunschsterne“, auf die Kinder ihre Herzenswünsche schreiben durften. Diese Sterne wurden im Autohaus Bach an einem Weihnachtsbaum aufgehängt und Kunden und Mitarbeiter konnten diese mitnehmen und die Geschenke kaufen. Die schön verpackten Päckchen wechselten in einer kleinen Feierstunde den Besitzer. Die Freude stand allen ins Gesicht geschrieben. Das Frauenzentrum Beginenhof bedankt sich beim Autohaus Bach, den Mitarbeitern und Kunden. Foto: Beginenhof

Lokalanzeiger 7. 8. 18

Westerburger Frauen treffen sich im Rosengarten in Hadamar



WESTERBURG. Die Teilnehmerinnen des „Frauenfrühstücks“ im Beginenhof Westerburg, machten sich auf den Weg zum Rosengarten in Hadamar. Jedes Jahr steht dieser Auswärtstermin an, auf den sich alle Teilnehmerinnen freuen. Pünktlich um 9.30 Uhr ging es in Westerburg los. Der Himmel war etwas bewölkt, was für die Gruppe sehr angenehm war. Bänke luden zum Verweilen ein, die zweite Rosenblüte im vollem Gange, herrliche Petunien in allen Farben und vieles mehr – das Auge fand immer etwas Neues. Im Anschluss wurde aus dem Frühstück ein Mittagessen, wieder ein toller Abschluss dieses Ausfluges.

Wäller Wo. 5.7.18

■ **LernCafé beim Frauenzentrum Beginenhof**

Mehr als 7 Millionen Menschen in Deutschland können nicht richtig lesen und schreiben. Oft haben sie in weiteren Bereichen Grundbildungsbedarf, beispielsweise beim Rechnen, mit englischen Begriffen im Alltag oder bei Ernährungs- und Gesundheitsfragen. Kenntnisse im Umgang mit PC, Smartphone und Tablet werden ebenfalls immer wichtiger für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch in Rheinland-Pfalz fehlen vielen Menschen Kompetenzen zu kultureller, gesellschaftlicher und beruflicher Teilhabe. Die wenigsten davon besuchen ein Lernangebot. Hier setzt das Projekt „GrubiNetz - Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland-Pfalz“ an. Es will für deutschsprachige Erwachsene mit Grundbildungsbedarf den Weg zu Unterstützungs- und Lernangeboten erleichtern. Um die Hemmschwelle zum Besuch eines Lernangebots zu senken, baut GrubiNetz sein Angebot in Form von „LernCafés“ aus. Dieses sollen Menschen mit Grundbildungsbedarf kostenlos, unverbindlich und ohne Anmeldung nutzen und ihre jeweiligen Anliegen mit Unterstützung einer kompetenten Person bearbeiten können. LernCafés bieten neben einem Ort zum Lernen auch eine Ansprechperson zu Beratung und Unterstützung, die zu Lern- und Unterstützungsangeboten vor Ort informieren kann. Das erste LernCafé im Westerwaldkreis wurde offiziell am Montag, den 02.07.2018 um 10.00 Uhr in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg eröffnet. Heiko Hastrich ist für die Regionale Netzwerkkoordination in der Region Mittelrhein/Westerwald-Taunus zuständig und wird die Eröffnung und Fragen zum Verlauf des „LernCafés“ unterstützen. Das LernCafé wird **ab dem 05.07.2018 jeden Donnerstag von 15:00 bis 16:30 Uhr im Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg für Frauen stattfinden. Die Frauen können es kostenlos, unverbindlich und ohne Anmeldung nutzen.**



Die Veranstalterinnen des Arbeitskreises mit den Akteurinnen des Abends (von links): Nina Engel (VG-Gleichstellungsbeauftragte Westerburg), Silke Hanusch (VG-Gleichstellungsbeauftragte Hachenburg), Beate Ullwer (Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises), Marlies Donnhauser (Frauenhaus Westerwald), Gabi Weber, Konni Kaiser (Frauenzentrum Beginnhof), Claudia Wienand (Präventionsbüro Ronja), Anne Wizorek und Theresia Müller-Kunz

Foto: Pressestelle der Kreisverwaltung

Frauen sollen für ihre Rechte kämpfen

Plädoyer für mehr Solidarität im Netz und in der Gesellschaft

Westerwaldkreis

Der Arbeitskreis Internationaler Frauentag Westerwaldkreis hatte zu einer kulturell-politischen Aktion eingeladen. Im Kulturzentrum Alte Kirche Staudt gaben die Choryfeen unter der Leitung von Jessica Burggraf mit „Girls Just Wanna Have Fun“ das Eröffnungsmotto vor. Gabi Weber hob in ihrer Begrüßung die große Bedeutung des Internationalen Frauentages hervor, der zwar in der öffentlichen Wahrnehmung als „Weltfrauentag“ zugenommen habe, aber in seiner Aussage für die weltweiten Frauenrechte nicht heruntergespielt werden dürfe. Dass die meisten Erregenschaften in Sachen Geschlechtergerechtigkeit immer noch unsichtbar gemacht werden und die jüngste feministische Geschichte Gefahr laufe, durch rechtsnationalistische Parteien und dem dazugehörigen menschenfeindlichen Denken wie Handeln umgeschrieben und verzerrt zu werden, wurde in dem Redebeitrag der Berliner Autorin und Netzaktivistin Anne Wizork dargestellt. Sie sprach in ihrem Beitrag über eben diese Frauenrechte im Zusammenhang mit der aktuellen Debatte über Sexismus und sexualisierter Gewalt.

Anhand ihres Werdegangs berichtete sie von ihrer Entwicklung als Feministin. Hätten Frauen der zweiten Frauenbewegung noch auf der Straße für ihre Rechte demonstriert, finde

heute ein Großteil dieser Kundgebungen im Internet statt. Dies schaffe eine größere Vielfalt und gebe der einzelnen Frau gleichzeitig ein Gefühl der Solidarität und die Erfahrung, mit dem Erlebten nicht allein zu sein. Viele der Probleme um Gleichberechtigung seien nicht neu, sie müssten immer wieder in die Öffentlichkeit gebracht und bekämpft werden. Stichworte wie Altersarmut von Frauen genauso wie Gewalt gegen Frauen hätten ihren Ursprung im Ungleichgewicht der Geschlechter. Es brauche positive, eigene Zukunftsvisionen als Antrieb und Motor: Eine Gesellschaft, in der alle Menschen ein gutes Leben in Würde führen können, Respekt erfahren und die Chance haben, sich zu entfalten – unabhängig von Geschlecht, Sexualität, Herkunft, Ausbildung, Arbeit – und eine Gesellschaft, in der entsprechend der Bedürfnisse füreinander gesorgt wird.

„Unsere Welt ist schließlich nicht wie im Film, wo sich die Bedrohung aufbaut und dann ein Superheld vorbeigeflogen kommt, um uns zu retten. Im echten Leben müssen wir selbst diese Heldinnen sein“, lautete der Schlussappell der Berliner Feministin. Neben Chorgesang und Vortrag bereicherte eine Ausstellung der Langenhahner Künstlerin Theresia Müller-Kunz die von der LAG „anderes lernen“ unterstützte Veranstaltung.

Wwz. 4.1.18

Frauennotruf gründet eine neue Gruppe

■ **Westerburg.** Der Frauennotruf Westerburg gründet eine Jahresgruppe für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt bis hin zum Missbrauch erlebt haben und sich unter qualifizierter Begleitung austauschen möchten. Das erste Treffen findet am Dienstag, 6. Februar, ab 19 Uhr im Frauenzentrum Beginenhof in der Neustraße 43 in Westerburg statt. Die weiteren Termine werden an diesem ersten Abend festgelegt. Zwei erfahrene Notruffrauen begleiten die Gruppe, die sich zweimal im Monat trifft. „Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, kämpfen seit dieser Zeit mit Problemen, die ihre Lebensqualität und Lebensfreude erheblich beeinträchtigen“, erklären sie. Mehr Informationen erhält man unter E-Mail frauennotruf@notruf-westerburg.de und Telefon 02663/8678 (montags bis donnerstags 9 bis 12 Uhr).

**INTERNATIONALER
FRAUENTAG
8. MÄRZ 2018**



Lauf, Schnecke, lauf!

Erwartungen von Frauen
an unsere Gesellschaft heute

Kulturell-politischer Abend mit

Anne Wizorek

Autorin, Bloggerin, #aufschrei

Choryfeen

Alte Kirche Staudt
Bergstraße

18.00 Uhr, Einlass 17.30 Uhr
Eintritt 4,00 Euro, Erm. mögl.

Teilnahmebescheinigung

Frau Claudia Wienand

hat am 14.08.2018 von 09:30 -16:30 Uhr

an dem

Fachtag zur Petze Ausstellung 'ECHT KRASS!' –

„Spaß und Stress mit Sex im Netz“

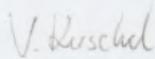
in Mainz teilgenommen.

Inhalte des Fachtages waren u.a.:

- Risiken bei der Nutzung von mobilen Endgeräten, sowie Sozialer Netzwerke
- Bedeutung von Privatsphäre- und Sicherheitseinstellungen
- Gesetzliche Grundlagen zu Cybermobbing, Sexting und Grooming
- Der Einfluss "Digitaler Gewalt" und Rollenklischees in den Medien auf Jugendliche
- Methodenworkshops zum Thema "Digitale Gewalt"
- Intervention und Hilfe zur Selbsthilfe
- Kenntnisse über den Zugang zu Rat- und Hilfsangeboten
- Prävention innerhalb und außerhalb der Schule

Die Veranstaltung wurde vom Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz als dienstlichen Zwecken dienend anerkannt. Veranstaltungsnummer: 18ST030801

Mainz, den 14. August 2018



Vanessa Kuschel, M.A., Frauennotruf Mainz e.V.

Frauennotruf Mainz e.V. – Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt – Kaiserstraße 59-61 – 55116 Mainz –
Telefon: +49 (0)6131 - 22 12 13 – Internet: www.frauennotruf-mainz.de – Email: info@frauennotruf-mainz.de

» Eine glühende darstellerische Leistung in einem präzisen und kraftvollen Debut. «

SCREEN DAILY



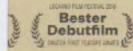
Alles ist gut

Aenne Schwarz Tilo Nest Ein Film von
 Andreas Döhler Lisa Hagmeister Eva Trobisch
 Hans Löw Lina Wendel

**Internationaler Tag
 Gegen Gewalt an Frauen**

Mo. 26.11. Einlass: 17:30
 Filmbeginn: 18:00

www.cinexx.de | Eintritt 4€



AB 27.09. IM KINO

Wied-Scala
 Südstraße 1
 57638 Neitersen
 www.wiedscala.de
 info@wied-scala.de

Fax: 02662-945033
 Programmansage:
 02681-7293
 Kartenreservierung:
 02681-950886



Wochenprogramm
 von 22.11. bis 25.11.2018



Donnerstag, 22.11.	Welcome to Sodom - Dein Smartphone ist schon hier	19:00
Freitag, 23.11.	25 km/h	20:00
Samstag, 24.11.	Offenes Geheimnis	17:00 20:00
Sonntag, 25.11.	Thilda & die beste Band der Welt Abgeschnitten	15:00 17:00 20:00

Alles ist gut **cinexx**
**Internationaler Tag
 Gegen Gewalt an Frauen**
 Mo. 26.11.18
 Einlass: 17:30 Uhr
 Filmbeginn: 18:00 Uhr
 Eintritt: 4€

cinexx NIGHTMARE
 1x im Monat freitags+
 samstags!
 filmbeginn: 22:45h
 Eintritt 6€

Overlord 20.11.-01.12.18
 Suspiria 28.+29.12.18
 Mandy 25.+26.01.19

Info unter www.cinexx.de oder (0266) 945033

**Runder Tisch
Rhein-Westerwald**



Fachtagung

**Gewalt –
alles eine Frage
der Einschätzung?**

Sandra de Vries

Trainerin für Interkulturelle Kompetenz,
Beratung und Konzepte

**21. November 2018
14.00 bis 17.00 Uhr**

Ort: Außerschulischer Lernort
- Abfallentsorgungsanlage,
Deponiestr. 1
56317 Linkenbach

Veranstalter: RRT Rhein-Westerwald



Landesarbeitsgemeinschaft
autonomer Frauennotrufe
für vergewaltigte Frauen und Mädchen
Rheinland-Pfalz

Teilnahmebestätigung

Claudia Wienand

hat am 18.10.2018 an der Fachtagung

„Nein heißt Nein – Paradigmenwechsel oder Papiertiger?“

in Mainz teilgenommen.

Programm:

Vortrag „Wie wird das neue Recht in die Praxis umgesetzt?“

Referentin: Christina Clemm, Fachanwältin für Strafrecht, Berlin

Podiumsgespräch „Ja heißt Ja! – Vom Papier in die Köpfe“ mit Christina Clemm,
Gisela Bill (Vorsitzende des Landesfrauenbeirats RLP), Angela Seip PORin
(Dozentin an der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz), Anette Diehl (LAG der
Frauennotrufe RLP)

Mainz, den 18.10.2018

Eva Jochmann

Eva Jochmann
LAG der Frauennotrufe RLP

KOORDINATION Frauennotruf Mainz, Kaiserstr. 59-61, 55116 Mainz
06131-221213, info@frauennotruf-mainz.de

FRAUENNOTRUF in Rheinland-Pfalz: Alzey www.hexenbleiche.de Idar-Oberstein www.frauennotruf-idar-oberstein.de Koblenz www.frauennotruf-koblenz.de
Landau www.aradia-landau.de Ludwigshafen www.wildwasser-ludwigshafen.de Mainz www.frauennotruf-mainz.de Simmern www.frauennotruf-rheinhunsrueck.de
Speyer www.frauennotruf-speyer.de Trier www.frauennotruf-trier.de Westerbург www.notruf-westerbue.de Worms www.frauenzentrumworms.de Zweibrücken www.frauennotruf-zw.de

ANMELDUNG

Anmeldung erforderlich bis 09. Oktober 2018
unter buero@frauennotruf-mainz.de oder

Frauennotruf Mainz e.V.
Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt
Kaiserstr. 59 — 61
55116 Mainz

✂-----

Für die Fachtagung „Nein heißt nein! Paradigmenwechsel oder Papiertiger? Eine Zwischenbilanz zur Reform des Sexualstrafrechts“ melde ich mich an:

Name, Vorname _____

Organisation, Institution _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

Datum / Unterschrift _____

Nein heißt nein!

Paradigmenwechsel oder Papiertiger?

Eine Zwischenbilanz zur Reform des Sexualstrafrechts

Fachtagung der
Landesarbeitsgemeinschaft
der Frauennotrufe
in Rheinland-Pfalz

18. Oktober 2018

13.30 Uhr — 17.00 Uhr

im Landesmuseum Mainz
Große Bleiche 49 - 51
55116 Mainz

Veranstalterin:



Landesarbeitsgemeinschaft der
Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Kooperation:



HEINRICH BÖLL STIFTUNG
RHEINLAND-PFALZ e.V.



LANDES
FRAUEN
BEIRAT
RHEINLAND-PFALZ

Referentin:

Christine Clemm
Fachanwältin für Strafrecht Berlin

Moderation:

Mareike Ott
LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Frauennotruf bietet jetzt Online-Beratung an

Unterstützung Kontaktaufnahme soll den Betroffenen mit neuem Service erleichtert werden

■ **Westerburg.** Der Frauennotruf Westerburg verfügt ab dem 1. August über eine Online-Beratung. Ziel des niederschweligen Angebots ist es, zum einen einen eigenständigen Beratungsprozess zu ermöglichen und zum anderen vor der eigentlichen Beratung mit persönlichem Gespräch die Kontaktaufnahme zu erleichtern. Zu der Online-Beratung gelangt man über die Internetseite des Frauennotrufs unter www.notruf-westerburg.de.

Die Einrichtung „Notruf gegen Gewalt an Frauen“ ist eine Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen. Sie bietet seit mehr als 25 Jahren fachliche Beratung und weitere Unterstützung in Krisensituationen an. 2016 wurde die Abteilung Matia gegründet. Sie rich-

tet sich an Frauen mit Beeinträchtigungen, die von sexualisierter Gewalt bedroht oder betroffen sind. Matia arbeitet auch mit den Mitarbeitenden in Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Außerdem befindet sich im Haus das Präventionsbüro Ronja, das sich mit der Vorbeugung vor sexualisierter Gewalt gegen Mädchen befasst und Selbstbehauptungskurse sowie Informationsveranstaltungen, zum Beispiel in Schulen und Kindergärten, anbietet.

 Mehr Infos gibt's unter Telefon 02663/8678 sowie unter den E-Mail-Adressen notruf@notruf-westerburg.de, matia@notruf-westerburg.de und ronja@notruf-westerburg.de.

50 Frauen präsentierten ihre handwerklichen Arbeiten

Seit 23 Jahren lockt der Kunsthandwerkerinnenmarkt nach Westerbürg

Seit 23 Jahren gibt das Frauenzentrum Beginenhof in Westerbürg Kunsthandwerkerinnen aus der Region die Möglichkeit, ihre Werke vor großem Publikum auszustellen und zum Verkauf anzubieten. So lockte der Kunsthandwerkerinnenmarkt auch diesmal wieder viele Interessenten in die Stadthalle Westerbürg.

Auch wenn sich die Türen für das Publikum erst um 10 Uhr öffneten, so waren bereits um 6 Uhr in der Früh die ersten Teilnehmerinnen vor Ort. Im Gepäck hatten sie

eine bunte Vielfalt an Kunstwerken, die sie in den vergangenen Wochen und Monaten gefertigt hatten. Dass die mehr als 50 Ausstellerinnen allesamt fleißig und mit Liebe und Leidenschaft ihrem Hobby nachgehen, wurde schließlich beim Betrachten der toll arrangierten Verkaufstische deutlich.

Bis in den Abend kamen und gingen die Besucher des Marktes, der zeitgleich mit dem Pfefferkuchenmarkt stattfand.

Bunte Vielfalt

Auf den ersten Blick war gar nicht zu erfassen, was es hier alles zu entdecken gab. Weihnachtliche Dekorationen aus vielen verschiedenen Materialien, Schmuck, Keramik, Gehäkeltes, Gesticktes, Genähtes und Gefilztes, Selbst gemalte Bilder, Kuschtiere und Kissen, Vogelhäuschen - eine bunte Vielfalt, die die Entscheidung für die Käufer wahrlich schwer machte. Doch fündig wurde hier eigentlich jeder, schließlich gab es hier ausgefallene, nützliche und ansprechende Geschenke fürs Weihnachtsfest.

Einen ausgedehnten Bummel durch die Tischreihen unternahmen auch Ursula Adolf und ihre Tochter Andrea aus Willmenrod. Auch sie sind in ihrer Freizeit kreativ und basteln und nähen gerne. Sie freuen sich jedes Jahr auf den ersten Adventssonntag, wenn ganz in der Nähe dieser sehenswerte Markt stattfindet, auf dem sie neue Ideen sammeln können und mit Gleichgesinnten ins Gespräch kommen. Auch wenn bei dieser Veranstaltung insbesondere die Frauen angesprochen sind,

so waren doch auch viele Männer vor und auch hinter den Verkaufstischen zu sehen. Den ganzen Tag über kamen die Besucher - mal waren es mehr, so als sei ein Reisebus vorgefahren, mal waren es weniger. Die Zeit sinnvoll nutzend saß Barbara Kuhn aus Wengenroth mit ihren Stricknadeln da und arbeitete emsig an einer neuen Wollmütze.

So wie sie hatten auch andere Teilnehmerinnen ihr Handwerkszeug parat und ließen sich bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen.

Mit einem Stand vertreten war natürlich das Frauenzentrum Beginenhof als Ausrichter, welches reichlich Informationsmaterial dabei hatte. Wer bei selbst gebackenem Kuchen und Kaffee mehr darüber erfahren wollte, der hatte im „Lila Lädchen“ des Beginenhofes in der Neustraße 43 Gelegenheit, wo die Mitarbeiterinnen zum Stöbern und Einkaufen einluden. Wie in jedem Jahr gab es dort eine Tombola mit tollen Gewinnen.

(Text und Foto: Ulrike Preis)



Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.



**Notruf und Beratung für missbrauchte
und vergewaltigte Frauen und Mädchen**

Aktion "Bienenkorb"



*Eine kleine Biene sammelt wenig Honig.
Aber wenn viele kleine Bienen Honig sammeln, kommt eine große Menge zusammen.*

Auch für uns gilt: Viele kleine Beiträge ergeben einen großen Beitrag.

Hiermit erkläre ich, den Verein **Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.**

mit einem monatlichen

jährlichen

Beitrag in Höhe von _____ Euro zu unterstützen.

Der Betrag kann von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____ IBAN: _____

Name

Name

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon / Fax

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: notruf-westerburg@t-online.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.



Notruf und Beratung für missbrauchte und vergewaltigte Frauen und Mädchen

- Beitrittserklärung für Mitglieder -

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt **als Mitglied** zu dem Verein

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.

zu folgendem Jahresbeitrag (mindestens 50 €): _____ Euro

Der Betrag kann jährlich halbjährlich von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____

IBAN: _____

Vor- und Zuname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: notruf-westerburg@t-online.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1